

Galles ruft zur Zusammenarbeit auf.

Anklage gegen den Klerus.

Mexiko, 22. Juli. Das mexikanische Staatssekretariat des Aeußern gibt eine Erklärung des Präsidenten von Mexiko bekannt, in der es u. a. heißt: Das unerhörte Verbrechen, durch das General Obregon sein Leben hat hingeben müssen, und das gemeine Komplott, das ihm zugrunde liegt, hat das mexikanische Volk in berechtigter Trauer versetzt. Mexiko verliert dadurch seinen höchsten Staatsmann der Gegenwart und den hervorragendsten Vertreter der sozialen Bewegung. Die Regierung ist vollkommen entschlossen, mit größtmöglicher Härte die Missetäter zu überfallen und ihre ganze Kraft und Energie anzuwenden, um, auf das Geheiß Christi,

nicht nur den wirklichen Täter dieses ruchlosen Verbrechens zu bestrafen, sondern auch jeden, der Tagelohn zu ziehen, der sich als Anführer und Hintermann dieser Tat verdächtig erweisen sollte, einer Tat, die die nationalen Einrichtungen und die Sicherheit der Republik tief verletzten.

Der Verbrecher hat unumwunden eingestanden, daß er seine unglückselige Tat aus religiösem Fanatismus begangen habe, und die mit der Aufklärung des Verbrechens beauftragten Behörden haben schon weitgehende Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis auf offensichtlich falsche Verdächtigungen von Klerikalen Seite schließen läßt. Die Regierung läßt sich jedoch nicht einen Augenblick durch dieses dunkle Vorgehen gegen die Einrichtungen der Republik beeinflussen, sondern geht mit neuen Kräften ans Werk und verbürgt sich dafür, daß die liberalen Grundzüge der sozialen Bewegung, seit 18 Jahren in dem Gewissen des Volkes fest verwurzelt, niemals mehr gestürzt werden können, und daß es vollkommen illusorisch, ja irrig ist, auch nur daran zu denken, daß das Land Mexiko jemals in jene finstere Epoche zurückfallen sollte.

Aus diesem Bewußten Streben heraus ist es mir ein Bedürfnis, mich in diesem schmerzlichen Augenblick an alle Parteien mit der Aufforderung zu wenden, mir ihren feiten Beistand zu gewähren. Ich fordere sie auf, sich unerschütterlich zusammenzuschließen, um ihre höchsten Ideale zu verwirklichen, ohne sich durch unglückselige Vorfälle erschüttern oder

beeinflussen zu lassen, und sich mit ganzer Energie zu einer tätigen Zusammenarbeit zu vereintigen. Es ist mir ein Trost, die tätigen zu können, daß unentwegt im ganzen Lande die größte Ruhe und Sicherheit fortbäuert.

Das alles wird in der Verurteilung dieses beschämenden Attentats auf den großen neuernannten Führer, und daß die Regierung fortfahren wird, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Zum Schluß will ich betonen, daß die Regierung ihren Weg wie bisher, mit Ruhe und wenn nötig mit Energie, nach den Bestimmungen der Verfassung weiter verfolgen wird.

Geplanter Anschlag auf den König von Spanien.

Paris, 22. Juli. Auf Grund einer Mitteilung der spanischen Behörden hat die Polizei in Paris eine Zusammenkunft mit der vor kurzem aufgedeckten Verschwörung gegen den spanischen König vier Verhaftungen vorgenommen. Bei den Verhafteten, französischen und spanischen Anarchisten, wurden Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß anlässlich der Zusammenkunft des spanischen Königs mit dem Präsidenten Doumergue in Cannes ein Anschlag auf König Alfons verabredet werden sollte. Die Anschläge war auch ein Einfall spanischer Verschwörergruppen über die Grenze nach Spanien geplant.

Der Aufstand in Lissabon niedergeschlagen.

Paris, 22. Juli. Die Pariser Blätter aus Lissabon melden, haben sich die Offiziere und Mannschaften, die am Freitagabend in der Alameda gemuntert hatten, ergeben. Die Revolte ist von Regierungstruppen beendet worden. Führer der Bewegung war der Kommandant der Festungsartillerie, Hauptmann Goncalves. Vor der Niederschlagung des Aufstandes ist es verschiedentlich zu Feuergefechten zwischen den Regierungstruppen und den Meuterern gekommen, wobei auch Artillerie verwendet wurde.

Die Weltrevolution kostet Geld.

Erhöhung des russischen Glats.

Moskau, 22. Juli. Die Haushaltsverwaltung beim Finanzkommissariat der Sowjetunion hat den Voranschlag für 1928/29 ausgearbeitet. Der Haushalt ist auf 6970 Millionen Rubel festgesetzt, was im Verhältnis zum laufenden Haushaltsjahr eine Erhöhung von 14,5 Prozent bedeutet. Für den Ausbau der Industrie und Elektrifizierung sind 940 Millionen Rubel, und für die Anwendungen an die Landwirtschaft 255 Millionen Rubel vorgesehn.

Auf der Rominterkunftung

hat die Aussprache über den Bericht Bucharins über die Tätigkeit der kommunistischen Internationales begonnen. Vertreter der ausländischen Parteien wiesen auf die Notwendigkeit hin, die revolutionäre Bewegung in Europa neu zu beleben. Die Rominterkunftung sollte als neue Phase der Organisation des Bürgerkrieges und die Heranziehung der Jugend zu diesem Kampfe auf. — Die deutschen Kommunisten Remmele und Münzberg berichteten über die Tätigkeit der K.P.D. in Deutschland. Sie betonten die Notwendigkeit des Kampfes gegen die deutsche Sozialdemokratie. Der deutsche Arbeiter solle zum Kampfe für die Befreiung der Sowjetunion herangezogen werden, da die Sowjetunion das „sozialistische Vaterland“ für die deutsche Arbeiterklasse sei. Demnach findet in Rußland wiederum eine sogenannte „Woche der Abwehr“ statt. Bei dieser Gelegenheit wird die Geschicht der Freundschaft der russischen Flotte der Roten Armee 23 Flugzeuge übergeben, die aus den vom Zentralkomitee der Konsumgenossenschaften zur Verfügung gestellten Mitteln gebaut wurden.

Rüstung zum nächsten Krieg.

Moskau, 22. Juli. In Moskau wurde ein Institut für den chemischen Abwehrkampf eröffnet. In einer Einweihungsrede des stellvertretenden Volkskommissars für Kriegswesen, Unschicht, legte dieser die Bedeutung des neuen Instituts für den Schutz des Sowjetstaates dar. Ein Ring imperialistischer Feinde bedrohe die Sowjetunion und bedrohe die Freiheit und die Unabhängigkeit der Sowjetvölker, sowie ihre Errungenschaften aus der Oktober-

revolution zu vernichten. Hauptwaffen des modernen Völkerkampfes seien Flugzeug und Chemikalien. Daher brauche die Sowjetunion den Bau einer mächtigen Luftlotte, sowie die Ausnutzung der neuesten technischen Errungenschaften gegen einen Krieg mit chemischen Waffen. Wenn das neue Institut diesen Vorbildlichen leisten könne, könne es das Leben von Millionen Menschen retten.

Doch ein deutscher Schrift in Kowno.

Berlin, 22. Juli. Wie bekannt, berichtete der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, in den letzten vierzehn Tagen hätten zwischen den Vorkriegsmächten und Moskau Verhandlungen stattgefunden, um Rückwirkungen, die sich aus einem endgültigen Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen ergeben könnten, zu vermeiden. Das deutsche Außenministerium habe dabei eine besondere Rolle gespielt. Die deutsche Regierung habe sich entschlossen, diskret und freundschaftlich Kowno einen Wink zu erteilen und den litauischen Ministerpräsidenten um Zurückhaltung zu ersuchen. Zeitweilig wurde diese Meldung dementiert. Jetzt aber schreibt das „D. T.“, daß tatsächlich der deutsche Gesandte Morath der Kownoer Regierung in den letzten Wochen den Wunsch der Reichsregierung, der dem „freundschaftlichen Standpunkt“ entspricht, habe man in London, Paris und Moskau verteilt, übermittelt habe. Ein Kollektivschrift Englands, Frankreichs, Rußlands und Deutschlands ist nicht erfolgt. Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus Verantwortung genommen, mit der litauischen Regierung eine Aussprache auf freundschaftlicher Grundlage herbeizuführen, da sie der Ueberzeugung ist, auf diese Weise einer immerhin möglichen Erweiterung des polnisch-litauischen Konflikts im Interesse der Beteiligten sowohl als auch der Aufrechterhaltung des Friedens einen Niegel vorschleiben zu können.

Dr. Stresemann in Karlsbad.

Baden-Baden, 21. Juli. Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf am Sonntagabend vom Kurhaus Bühlerhöhe hier ein, um mit dem Nachschneekzug nach Karlsbad zu fahren. Dr. Stresemann hat sich während seines mehrwöchigen Aufenthaltes im Kurhaus Bühlerhöhe von seiner schweren Nierenkrankung gut erholt. Am Sonntagabend ist Dr. Stresemann mit seinem Sohn in Karlsbad eingetroffen.

Schulgesetz-Antrag der Deutschnationalen.

Berlin, 22. Juli. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Reichsinnenminister im letzten Reichstag, Dr. v. Reubell, hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion jetzt in Form eines Antrages den Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt. — Die Gemeinschaftsschule soll die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös sittlicher Grundlage vollziehen, wobei der Religionsunterricht für alle Klassen ordentliches Lehrfach sein soll und nach Befenntnissen getrennt erteilt werden soll. — In der Bekennerschule sollen die für alle Schularten geltenden Lehrpläne der Volksschule der Eigenart des Befenntnisses angepaßt werden. — Die Bekennerschule soll für Kinder bestimmt sein, die keinem Befenntnis angehören; sie soll jedoch aus besonderen Gründen auch anderen Kindern offenstehen, ohne dadurch ihren Charakter zu verlieren.

Anträge auf Herstellung einer der drei Schularten soll jede Person stellen können, die die Sorge für ein volkschulpflichtiges Kind zu tragen hat. Mindestens müssen die Erziehungsberechtigten von vierzig schulpflichtigen Kindern einen solchen Antrag einreichen. Voraussetzung soll aber wieder die Möglichkeit eines geordneten Schulbetriebes sein, wobei als Mindesthöhe die in der betreffenden Gemeinde am 1. Januar 1919 bestehende Organisationszahl angesehen wird. Wenn zwei Drittel der Erziehungsberechtigten es wünschen, können bestehende Schulformen umgewandelt werden. Auf Anfechtung entscheidet zuletzt das Reichsverwaltungsgericht.

Nach § 14 führt die Aufsicht über alle Volksschulen der Staat. Der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen, aber unbeschadet des Ausschließungsrechts des Staats, erteilt werden. Zur Einschulung in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beauftragte, die von der Religionsgemeinschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religions-Gemeinschaften soll Gelegenheit gegeben werden, sich von der Ausführung des Religionsunterrichts zu überzeugen. In den Simultanschulländern Baden und Württemberg soll das Gesetz erst fünf Jahre nach der Verkündung in Kraft treten. Zur Bekräftigung der Wehrlosen soll das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe gewähren.

Reichskanzler Müller über seine Politik.

Wien, 22. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichskanzler Hermann Müller, in der der Reichskanzler u. a. sagte: Die Reichstagswahlen haben in unzweifelhafter Weise den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, daß es einerseits die Stabilisierung der inneren Verhältnisse auf der Grundlage der Weimarer Verfassung, andererseits die Fortführung der bisherigen auswärtigen Politik im Interesse der Verständigung und des Friedens anstrebt. Wenn somit die Grundlagen unserer Gesamtpolitik feststehen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß es innerhalb der bestehenden Parteien noch vielfach Meinungsverschiedenheiten über die Methoden der Ausföhrung dieser an sich nicht beschränkten Politik gibt. Die Aufgabe der Reichsregierung wird sein, Differenzen auszugleichen und eine möglichst breite und dauerhafte Basis für eine erfolgreiche Mitarbeit der in Betracht kommenden Parteien zu sichern. Es wird zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung gehören, die Beziehungen zu Österreich inniger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werde.

Eine Warschauer Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen.

Warschau, 22. Juli. Am Sonnabendnachmittag stieg in einem Vorort von Warschau eine Feuerwerksfabrik in die Luft. Vier Personen sind getötet worden. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als nach Arbeitschluss vom Kassierer die Lohnabrechnung vorgenommen werden sollte, wobei sich dieser eine Zigarette anzündete. Der Urheber des Unglücks konnte mit schweren Brandwunden geborgen werden.

Explosion in einer Berliner Pianofabrik.

Berlin, 22. Juli. Am Sonntagvormittag ereignete sich in einer Pianofabrik in Neukölln eine Explosion von Holzstaub, durch die der Heizraum zerstört und mehrere Wände eingedrückt wurden. Ein Holzlager ging in Flammen auf. Die Feuerwehr hatte eine Stunde lang mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Ein Schornsteinfeger, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, trug schwere Brandwunden und andere Verletzungen davon.

Deutscher Arzt in Rußland verhaftet.

In Saratow wurde ein deutscher Staatsangehöriger, der Arzt Fiesch, verhaftet, der seit einigen Jahren in russischen Diensten in der deutschen Wolga-Kolonie tätig ist. Ueber die Gründe für seine Verhaftung ist vorläufig noch nichts bekannt.

„Die Furcht vor dem Glück.“

Schauspiel in drei Aufzügen von E. G. v. Hünefeld.

Uraufföhrung in der Komödie, 21. Juli 1928. Ein großer Abend in der Komödie: der Dzeanföhrer von Hünefeld stellt sich als dramatischer Dichter vor. Der Theateraal, der nur einige hundert Personen faßt, ist überfüllt; Stühle sind an die Stöbchen gestellt; ein festliches geheiztes Publikum macht den Abend zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Es ist bekannt geworden, daß Hauptmann Köhl seinen Gefährten leider nicht auf die Fahrt nach dem Bühnenlocher begleitet, die gewiß nicht den föhnen Todesmut des Dzeanföhres erfordert, aber immerhin auch ein Flug ins Ungewisse ist. In unruhiger Erregung erwartet man den Föhler und Dichter, aber der Saal wird kurz vor 8 Uhr verdunkelt, so daß man Hünefelds Kommen und Plangehen in der vordersten Seitenloge nicht bemerken kann. Das Spiel beginnt; der erste Akt verläuft unter gespannter Anteilnahme des Publikums, das durch die einfachen Vorgänge, durch eine Exposition, die allerhand erwarten läßt, und durch romantische Stimmungselemente sich angenehm angeregt föhlt und nach Schließen der Gardine den Darstellern fröhlichen Beifall zollt. Eine lange Pause hebt zwar diese gühntige Stimmung wieder ein wenig auf; veripäteses Klimgelächeln veranlaßt ungemütliche Stauung im Zuschauerraum bei schon eröffnetem zweiten Akt; aber die wiederholte Geschichte, die sich auf der Bühne weiterspielt, fesselt die Zuschauer bald von neuem. Nun setzt ein Weifall ein, der den Dichter des Stückes bald nötigt, dem allgemeinen Verlangen, ihn zu sehen, Folge zu leisten. Schlank und elastisch, im Frack mit hohen Orden, das historische Einglas im Auge, verbeugt er sich immer wieder, lenkt aber die anschwellende Duldigung mit entschiedener Weite auf die Darsteller ab, zieht schließlich auch den spröde zögern den Regisseur Fritz Fischer mit liebenswördiger Energie an die Rampe und reicht dann von den Blumengebinden, die ihm gebracht werden, den Künstlerinnen einen Dankesanteil. Es ist die Scene, die sich oft bei Uraufföhhrungen abspielt, aber von diesem bekannten Schauspiel im Schauspiel doch unterschieden durch die Wärme und Ausdauer der Ovation, die einem Manne gilt, der sich mit einer Tat Weltrühm erworben und den man bei dieser Gelegenheit so bequem in schönster Nähe bewundern kann. Freiherr v. Hünefeld folgt immer wieder den Herworruhen, jetzt allein ohne die Künstler, und er hat die Miene eines Bühnenautors, der von seinem

Erfolge selbst angenehm überrascht ist. Man hat den Eindruck, daß er als Intendant eines Hoftheaters vorzöhlliche Figur gemacht hätte, wenn ihm das Ziel, das ihm einmal wünschenswert erschien, beschieden gewesen wäre. Ist er doch nicht erst als Dzeanföhler zum Dichter geworden, sondern er hat schon zweimal den Weg auf die Bühne gefunden, wenn es auch noch nicht der Weg zu allgemeiner Bekanntheit war. Aber aus seiner Bildung und lebhaftem Geist ist Hünefeld zum lyrischen und dramatischen Dichter geworden, wohl kaum aus der Tiefe der Erlebnisse heraus. Darauf läßt wenigstens sein Schauspiel schließen.

Wir sind auf dem Gute Trösfontaines des Barons von Eouard im März 1881. Der Baron ist ein getreuer Anhänger der Bourbonen und demgemäß ein Verächter des neuen Bürgerkönigtums, das durch die Julirevolution zur Macht gelangt ist. Der Baron ist allerdings auch ein veränderter alter Herr, der sich mit den neuen Sitten einer veränderten Zeit durchaus nicht abfinden will und mit seinem Adelsstolz und seiner ewigen Gerechtigkeit seiner Familie das Leben schwer macht. Seine Willkürhaftigkeit hat auch einen recht verhängnisvollen Grund in der Verarmung, der indessen die Tochter Marie durch Romanschreiben abzuhefeln besessen ist. Der Pfarrer, des Barons Vertrauter, hat zwei Legitimisten, die um ihrer Treue für die Bourbonen willen von der Regierung verfolgt werden, im Hause des Barons untergebracht. Der eine, Dupont, früherer napoleonischer Offizier, mißfällt dem Baron ob seiner neuzeitlichen Formlosigkeit höchlich; der andere, Geballer v. Maupin, sagt ihm als Standesgenosse schon mehr zu, obwohl er leider ein Komponist ist und außerdem damit nichts verdient. Kann es ausbleiben, daß die beiden Künstlerleuten, die romanschreibende Marie und der klappierpielende Maupin, nach vertraulicher Unterredung sich finden? Es bleibt nicht aus. Die Verlobung vollzieht sich im Zwischenakt. Drei Monate später verläßt sich der Baron über das Brautpaars Zukunft. Das Vorwerk des Gutes soll sein Heim, die Landwirtschaft des Schwiegervaters standesgemäße Tätigkeit werden. Da aber hat der Baron nicht mit Dupont, dem Freunde Maupins, gerechnet, der nicht dulden will, daß Pegasus ins Joch gespannt wird; der Komponist gehört nach Paris, dort allein kann sich seine Kunst entfalten. Zwar gesteht es Duponts feuriger Beredsamkeit zunächst nicht, Maupin zur Flucht aus der brohenden Umstrickung zu bereuen, und er beschließt, allein von bannen

zu gehen. Aber eine Unterredung Maries mit Maupin stimmt diesen um. Er ist kein Mann der Tat, er hat die Furcht vor dem Glück, aber welches Thema Marie föhren einen so beteiligten Roman beendigt hat. Obwohl sie den Bräutigam bestimmen will, das Glück mit ihr zu wagen, faßt dieser den etwas unglöhlichen Entschluß, die Braut zu verlassen und mit dem Freunde nach Paris zu gehen. Ein hinterlassener Brief tut dies Marien kund. Sie aber beschließt, zu warten. Es tut das drei Jahre hindurch, bis sie mit ihrem Vater zur Regelung ihrer Vermögensverhältnisse einmal in Paris weilt. Den Baron lört nicht nur die Sittenlockerung in der verhassten Stadt, nein, auch das Händelied, das er immer wieder und überall feiern, singen, pfeifen hört. Marie, dadurch umdeirrt, hat Maupin mit Hilfe eines Briefes in den Gasthof bestellt und erklärt dem entlaufenen Bräutigam, daß sie ihn doch heiraten werde. Doch der hat einen tiefen Kummer in seiner Künstlerleute: er ist der Komponist jenes Händeliedes, jenes Gassenhauers, den ganz Paris liebt, singt und pfeift. Das hat ihm nicht nur Selbsterniedrigung, sondern auch viel Geld gebracht. Noch immer aber hat er die Furcht vor dem Glück. Wäre sein Freund Dupont nicht, der zur rechten Zeit mit dem Baron in den Gasthof kommt, Maupin könnte sich auch jetzt nicht zur Heirat entschließen. Aber Dupont legt dem Baron mit der ihm eigenen Deutlichkeit auseinander, daß Maupin, der mit seinem Gelde jetzt die ganze Rittische des Barons aufkaufen könnte, doch um der Bourbonen willen gelitten habe und deshalb auch als Komponist eines Gassenhauers nicht als Schwiegervater zu verachten sei. Ueberwunden, gibt der Baron seinen Segen. Und während draußen der Feierliche Maupins Gassenhauer spielt, wagt sich der Baron in Takte dazu und sagt: „Diese Musik ist doch gar nicht so schlecht!“

Die dramatischen Spannungen dieses Schauspiels sind nicht sonderlich stark; es hat mehr die lockeren Verklammerungen eines Romans aus aller Zeit, die epischen Reize einer Novelle aus der Wiederholungszeit. Vor vierzig, fünfzig Jahren waren solche Geschichten noch beliebt. Inzwischen haben sich Motive und Redeweise dieser Art sehr abgeariffen. Wenn die Tochter den Vater nach dem Grunde seiner „offensichtlichen Willkür“ fragt, so hören wir Vapier rascheln. Was gesagt wird, klingt allzu verbräunt, was getan wird, wirkt altväterlich und geifern. Wenn trotzdem Worte über Adel und Bürgertum, alte und junge Generation hier und da

Riefenbrand an der Rossener Brücke.

Drei Unternehmungen vollständig eingedämmt. — Gewaltige Arbeitsleistung der Dresdner Feuerwehr.

Ein gewaltiger Feuersturm veränderte am Sonnabend in der 11. Abendstunde weit über Dresden den Ausbruch eines riesigen Schadenfeuers. Bis gegen Mitternacht war der Himmel über Groß-Dresden glühend gefärbt. Die Brandstelle befand sich an der Rossener Brücke, und zwar nur wenige hundert Meter entfernt von der alten historischen Pulvermühle und dem früheren Kanonenbohrwerk. Bestenfalls bildete vor noch nicht so langer Zeit selbst den Schauplatz eines größeren Brandes, bei dem u. a. der alte Turbinenturm mit ein Opfer der Flammen geworden war. Was aber das in der Nacht zum Sonntag in jener Gegend erneut wütende Schadenfeuer anlangt, so hatte dieses einen Umfang angenommen, wie es die Dresdner Feuerwehr seit dem Riefenbrande an der Bremer Straße (Brand des großen Kesselschmelzwerks usw.) wohl noch nicht wieder zu bekämpfen gehabt hat.

Der amtliche Feuerwehrbericht.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 23/24 Uhr wurde fernmündlich auf der Hauptfeuerwache Feuer im Postfägewerk, Siebenlehner Straße, gemeldet, worauf sofort mittels Fernalarms der Vöschzug der Feuerwehr alarmiert wurde. In kurzen Abständen liefen noch drei weitere Feuermeldungen ein, auf die noch weitere Vöschzüge zur Brandstelle entsandt wurden. Bei Eintreffen des Vöschzuges stand der mittlere Teil des dem Reichspost gehörenden Gebäudekomplexes, in dem ein von der Reichspost betriebenes Sägewerk, eine Dachpappenniederlage der Firma Dietrichs und eine Niederlage von Maschinen und Maschinenteilen untergebracht sind, in hellen Flammen. Das Feuer breitete sich, von einem leichten Südwind angetrieben, in den infolge der Trockenheit und Hitze der letzten Wochen besonders dünnen und ausgetrockneten Holzschuppen über die Dachpappenniederlage und den hohen hölzernen Maschinenschuppen mit großer Geschwindigkeit aus, bald das ganze ausgedehnte Gelände in ein einziges Flammenmeer hüllend. Der erste Angriff der Wache Vöschzug konnte gegenüber dieser Ausdehnung des Brandes nicht viel bedeuten.

Erst dem umfassenden Großangriff der gesamten Vöschkräfte war es möglich, das Feuer zum Stehen zu bringen.

Die Durchführung dieses Angriffs gestaltete sich dadurch außerordentlich schwierig, daß alles Wasser aus dem etwa 250 Meter entfernt liegenden Weiserbüchsmühlgraben entnommen werden mußte, da das Wasserrohr der Siebenlehner Straße von nur 100 Millimeter bald erschöpft war. Zur Bekämpfung und Vorfälligung des Brandes wurden schließlich unter Oberleitung des Amtsbaurats Vösch vier Normalvöschzüge, der Großbrandvöschzug, der Pionierzug und ein Schlauchwagen eingesetzt, die aus insgesamt mit vier Schlauchleitungen von 75 Millimeter und 17 Schlauchleitungen von 52 Millimeter Wasser gaben. Die Länge der ausgelegten Schlauchleitungen dürfte nahezu 6000 Meter betragen haben.

Während fast alle massiven Gebäude zum großen Teil erhalten blieben und wichtige Geschäftsbücher und Kontor-Utensilien in Sicherheit gebracht werden konnten, sind die hölzernen Schuppen mit ihrem gesamten Inhalt, eine große Zahl von Fässern mit Teer, Asphalt und sonstigen leicht brennbaren Flüssigkeiten, Dachpappen, Säcke, sowie der Schuppen mit den schweren Maschinen ein Raub der Flammen geworden.

Leberdies waren noch die enormen Vorräte an Holz und Kohlen in dem Postfägewerk in Brand geraten und machten den Vöschmännschaften durch ihre intensive Rauchentwicklung besonders schwer zu schaffen. Nach etwa halbtägiger Tätigkeit, die die Feuerwehrleute bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beanspruchte, konnte jede Gefahr des Weiterbreitens auf die benachbarten großen Holz- und Kohlenlagerplätze, in denen von Zeit zu Zeit durch Funkenflug oder strahlende Hitze neue Brände entstanden waren, als beseitigt angesehen werden. Erst nach Abklingen angelegter Tätigkeit fast der gesamten Kräfte der Feuerwehr konnte der erste Vöschzug herausgenommen werden. Ihm folgten nach weiteren zwei Stunden zwei weitere Vöschzüge. Zurzeit ist auf der Brandstelle mit dem Abbläsen der etwa 15000 Zentner brennenden Kohlen und etwa 1000 Kubikmeter Brennholz, sowie mit dem Beseitigen von immer wieder erneut ausflamenden Brandnestern ein Vöschzug mit mehreren Schlauchleitungen tätig.

Ueber die Entstehungsursache sind bisher einwandfreie Feststellungen nicht gemacht worden.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Kurz nach zehn Uhr abends hatte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft im dortigen Industriegelände, und zwar in den Betriebs- und Niederlagerräumen des Postfägewerks des Post- und Telegraphenvereins den Ausbruch eines Schadenfeuers wahrgenommen. In unheimlich kurzer Zeit verbreiteten sich die Flammen, angefaßt durch ziemlich kräftigen Wind, über die mit Brennmaterialien angefüllten Niederlagerräume, die bald ein einziges Flammenmeer bildeten. Das Feuer sprang sofort auf die angrenzende Großhandlung von Ludwig Dietrichs über, die eine ausgedehnte Niederlage und Verkaufsstelle von Dachpappen und Teerprodukten unterhält und als „Tropenia-Verkaufsstelle“ firmiert. Hier lagerten gegen 2000 Rollen Dachpappe, große Mengen flüssiger Asphaltmasse und eine beträchtliche Anzahl Tonnen Steinfosfenteer und ähnliche Erzeugnisse, die dem Feuer erst recht neue und ungewöhnlich reiche Nahrung boten.

Ganzhoch loderten die Flammen empor

und wälzten sich auf die neben den beiden bereits in Brand geratenen Objekten befindliche Niederlage des Ingenieurs Paul Dübner, in der ein riesiges Lager neuzeitlicher Werkzeuge und Werkzeugmaschinen untergebracht war. Diese Niederlage der Firma Dübner befand sich in einem hohen, aus Holz bestehenden Schuppen, der wie alle anderen in Brand geratenen Speicher und Niederlagerräume mit Dachpappe abgedeckt war und der ebenfalls der weiteren Ausdehnung des Feuers ungemein günstige Gelegenheit bot. Beim Eintreffen des ersten Vöschzuges der Feuerwehr stand diese Abstellung vor einer schwierigen Aufgabe. Jeder normale Vöschzug besitzt drei Tragstützgruppen und verfügt über rund 600 Meter Schlauchmaterial.

Das Feuer hatte bereits eine derartige Ausdehnung genommen und verbreitete sich mit Windeseile immer mehr, daß man überhaupt kaum wußte, wo das Strahlrohr zuerst hingelenkt werden sollte. Inzwischen trafen auf die Meldung Großfeuer ein Vöschzug nach dem anderen und schließlich die sämtlichen verfügbaren Feuerwehrfahrzeuge und Mannschaften an der Brandstelle ein. In kürzester Zeit wurde der ausgebreitete Brandherd mit nicht weniger als vier B-Drehen und 17 C-Röhren, also mit über 20 Schlauchleitungen bekämpft.

Von 11 Uhr bis zur Mitternachtsstunde bot das riesige Feuer mit seiner ungeheuren Rauch- und Dampfentwicklung — letztere durch die vielen Schlauchleitungen erzeugt — ein schaurig-schönes Bild.

Bei Ausbruch des Feuers sperrten zwei Polizeibeamte vom 21. Bezirk die Rossener Brücke ab und sicherten bis zum Eintreffen der zahlreichen Fahrbahnen der Uberschallkommandos die ersten Vöscharbeiten. Muterhaft folgte die immer größer werdende Zuschauermenge den notwendigen polizeilichen Maßnahmen.

Man hatte vom Straßenfeuerhahn in der Zwickauer Straße aus eine lange Rohrleitung über die Rossener Brücke hinweg gelegt und mit dieser den Angriff von der Bahuseite her unternommen. Die sämtlichen Motorspritzen entnahmen ihr Wasser aus dem an der Brandstelle vorüberführenden Mühlgraben, der hier eine recht willkommene Hilfe darbot. Was von dem Feuer einmal ergriffen war, das wurde so gut wie völlig eingedämmt. Sehr stark gefährdet war das angrenzende große Brennmaterialienlager der Firma Sömmen, von der bereits die Einfriedigung in Flammen stand. Bald konnte die Gewalt des Feuers gebrochen werden und einzelne Abteilungen der Feuerwehr gegen Morgen wieder nach ihren Wagen einzücken. Das Abbläsen der auf der räumlich so ausgedehnten Brandstelle immer wieder emporzüngelnden Flammen und die Aufräumungsarbeiten dürften die Feuerwehr wohl bis zum Montagmorgen noch beschäftigen.

Kurz nach Ausbruch des Feuers waren auch Beamte der Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes an der Brandstelle eingetroffen, deren Aufgabe darin bestand, die Entstehungsursache zu ermitteln. Wie verlautet, wird **Selbstentzündung von Bricketts als Ursache dieses großen Schadenfeuers** angenommen.

Der Sachschaden ist sehr erheblich, er läßt sich gegenwärtig nur annähernd beziffern, dürfte aber in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt sein.

An der Brandstelle am Sonntag.

Den Eindruck, den ein Mitarbeiter am Sonntagvormittag von der Brandstelle gewann, schildert dieser wie folgt:

Bereits von der Fabrikstraße aus konnte man eine dicke, weiße Rauchwolke beobachten, die über der Brandstelle schwebte. Es sah also immer noch zu brennen. Feuerwehrsignale schallten herüber. An der Zufahrtsstraße zur Rossener Brücke hielten zwei Motorspritzen und mehrere Weiterfahrzeuge. Schlauchleitungen liefen die Straße entlang. Sie waren die besten Wegweiser zum Herde des Feuers; denn der Zugang zum Brandplatz war schwierig genug. Er führte durch Lagerplätze, Kohlenstapel und Schuppen. Hatte man ihn endlich gefunden, so bot sich dem Auge ein böses Bild der Verwüstung. Aber man konnte wenigstens die Brandstelle in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen.

Drei große Lagerplätze sind ein Raub der Flammen geworden.

Alle drei Grundstücke waren nur durch Bäume voneinander getrennt. Sie lagen derart ineinandergeschachtelt, daß es nicht verwundern kann, daß das Feuer diese Ausdehnung genommen hat, zumal der Wind sich in der Brandnacht fortwährend drehte. Damit waren auch die benachbarten Gebäude und die Anlagen der Reichsbahn, die dicht vorüberführten, zeitweise stark gefährdet.

In der Hauptsache handelte es sich um große Kohlenstapel, die noch immer brannten. Von den drei in Mitleidenschaft gezogenen Grundstücken war nicht mehr viel übrig.

Am schauerlichsten sah es in der Maschinenhalle aus.

Verabgebundene Transmissionen, Schwungräder, Plektren, Fahrräder lagen wie durcheinander. Pneumatische Pressen, Drehbänke, Hobelmaschinen fanden völlig vernichtet umher. Sie waren ausgeglüht und können nur noch verschrotet werden. Die Schienen der Anschlussleiste waren zu grotesken Gebilden verbogen. Dazwischen ragten verrostete Wägen in die Luft, Telephonröhre hingen zerrissen herab. Wasserläden, halbverbrannte Säcke waren am Boden verstreut. In den Kohlenhaufen brannte es weiter. Aus dem Gebäude des Postfägewerks drangen Qualm und Rauch. Mit vier Schlauchleitungen suchte man jetzt noch das Feuer Herr zu werden. Die Kohlen freilich ruhten in Eimern beiseite geschafft werden, um dann, breitgelegt, durch Schlägen abgelöst zu werden.

Erhalten geblieben ist nur ein Bürogebäude.

dessen Fenster allerdings von der Hitze gesprungen sind. Dadurch macht das Haus einen gespenstischen Eindruck. Sehr erschwert wurde die Tätigkeit der Feuerwehr durch die herumliegenden glühenden Dachpappenteile, die viele Meter weit fortgeschleudert wurden und immer neue Brandherde hervorriefen. So hat beispielsweise ein Keilwagen in einem über der Straße liegenden Grundstück Feuer gefangen. Der benachbarte Baum fing an zu glimmen und hätte bei weiterem Fortschreiten des neuen Brandes ein großes Holzlager in bedeutende Gefahr gebracht. Glücklicherweise gelang es rechtzeitig, den Verd zu bekämpfen.

Verletzungen von Feuerwehrleuten oder anderen Personen sind erfreulicherweise nicht zu verzeichnen.

Mit den Aufräumungsarbeiten war die Feuerwehr noch den ganzen Sonntagvormittag beschäftigt. Eine große Zuschauermenge säumte die vorüberführenden Straßen und die Rossener Brücke, von der man eine vortreffliche Uebersicht auf die große Brandstätte hatte und einen ganz besonders schauerlichen Eindruck erhielt.

Am Sonntagabend verlösch nur noch eine Brandwache an der Brandstelle, die am heutigen Montag einbezogen wird. Das Postfägewerk ist ein Unternehmen, das die Beamtenschaft mit Brennmaterialien versorgt.

Anderweite Tätigkeit der Feuerwehr.

Die Feuerwehr wurde am Freitag 12/24 Uhr mittags nach der Rossener Brücke und 110 Uhr nach dem nach dem Bahndamm hinter der Madonnenbahn gerufen. Im ersten Falle waren auf freiem Felde etwa 60 Getreidebuppen vermischt durch Fortwerden einer brennenden Zigarre in Brand geraten, im zweiten Falle brannten am Bahndamm durch Funkenflug einer Lokomotive ein etwa 500 Quadratmeter großes Grasstück, sowie 150 Quadratmeter von dem darunterliegenden Weizenfeld.

In der Nacht zum Sonnabend 1/20 Uhr war Solbitzstraße 111 eine Partelle auf unermittelte Weise in Brand ge-

Bis 30% billiger

wegen Geschäftsverlegung nach Ferdinandstraße 3
Gardinen-Erlor

Waisenhausstraße 19

und „Kennen von Tharau“. Der Sächsische Sängerbund unter Wohlge mutz findet mit dem schwungvollen „Trinklied“ von Gailsdorf und dem „Lied von Wien“ von Wohlge mutz herzlichen Beifall.

45 000 Sänger

am Abend! Noch im Laufe des Freitag sind so die letzten angekommen, und eine Auffahrt, wie am Freitagmittag, hat Wien seit der Vorkriegszeit nicht erlebt. Von den 54 Stundenkonzerten einzelner Vereine werden in den Sälen der Stadt auch am Freitag die sälligen abgewickelt, und alle haben ihr Publikum. Es ist ein Fest, über alle Maße hinausgewachsen, und bleibt doch ein Fest. Viktor Keldorfer (Wien), trotz seiner Jahre der bewegliche, weit ausholende, mit dem ganzen Körper dirigierende, und Gustav Wohlge mutz (Leipzig), der ruhig, klar und bestimmt seine Zeichen gebende Festdirigent, sind heute die Helden des Tages. Aber die Sachsen kriegen ein Extralob, meint Keldorfer. —ch—

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Opernhaus: „Geschlossen.“ Schauspielhaus: „Geschlossen.“ Albert-Theater: „Das lebende Nagasari“ (8). Residenz-Theater: „Gräfin Mariza“ (8). Die Komödie: „Die Furcht vor dem Glück“ (18). Central-Theater: „Der Juxbaron“ (8).

† **Uraufführung des Sranhischen Niederaktus „Die Tageszeiten“ in Wien.** Am Sonnabendabend fand in Wien im großen Konzerthaus die Uraufführung des Niederaktus für Männerchor und Orchester „Die Tageszeiten“ von Richard Strauß statt. Das Werk ist vom Komponisten dem Wiener Schubertbund und seinem Dirigenten, Professor Viktor Keldorfer, gewidmet, der gemeinsam mit Professor Wohlge mutz auch die Massensöhre in der Sängerkapelle geleitet hat. Das Werk fand starken Beifall. — Die reichsdeutsche Uraufführung wird, wie verlautet, durch den Dresdner Lehrergesangsverein unter der Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch im Oktober stattfinden.

† **Gerhart Hauptmann bei den Heidelberger Festspielen.** Die Heidelberger Festspiele haben am Sonnabend mit der Aufführung von Kleists „Räthin von Heilsbrunn“ im Schloßhof begonnen. Vorher hielt Gerhart Hauptmann eine Ansprache, in der er, an Schillers Kunstlehre anknüpfend,

seine Gedanken über das deutsche Drama und seine Zukunft entwickelte. Stark unterstrich er dabei die Bedeutung des volkstümlichen Festspielgedankens und gab eine dichterisch nachgefasste Schilderung des volks- und festspielmäßigen Charakters von Kleists „Räthin“. Seine tiefbringende Rede gipfelte in dem Erkenntnis: „Wir lassen uns nicht verwehren, selbst in der Zeit der Amerikasläge, der Nordpolardramen, des Kinos, des Grammophon und des Radios, der Kinetoskopszene und Gipsfiguren, der Großindustrie und der Aktienpekulation an die Mission des deutschen Dramas zu glauben. Ich halte fest daran, daß es ohne die allerengste Verbindung mit unserem vaterländischen Grund und Boden ein deutsches Drama in Zukunft nicht geben kann.“

† **Ellen Terry.** Im 81. Lebensjahre ist nach kurzer Krankheit in London die Seniorin der englischen Schauspielkünstlerinnen, die von Königin Edward geadelte Ellen Terry, gestorben. Ellen Terry gehörte mit der Corra und der Duse zu den bedeutendsten Darstellerinnen tragischer Frauenrollen. Ihre Lady Macbeth, ihre Katharina von Aragon und ihre Desdemona waren Glanzleistungen, die in ihrer Auswirkung auf die gesamte englische Bühne bedeutend waren. Ellen Terry hatte in Bancroft Irving und Tree kongeniale Partner. Eine auch wirtschaftlich erfolgreiche Laufbahn ermöglichte es ihr, sich auf dem Höhepunkte ihres Könnens zur Ruhe zu setzen und in späteren Lebensjahre nur noch ab und zu bei Wohlthatigkeitsveranstaltungen kleine Abschnitte ihrer Glanzrollen zu spielen oder vollendet zu rezipieren. Die große Künstlerin blieb in den Jahrzehnten ihres Ruhestandes nicht unaktiv. Sie benutzte ihre Stellung in der englischen Gesellschaft und ihr Ansehen in der Theaterwelt, um die Wohlthatigkeitspflege und die soziale Fürsorge für weniger aufgestellte und weniger glückliche Kollegen auf solider Basis zu organisieren.

† **Rektorwahl an der Leipziger Universität.** Bei der am Sonnabend nachmittag vorgenommenen Wahl des Rektors für die Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 wurde der Professor der Zahnheilkunde und Direktor des Zahnärztlichen Instituts, Dr. med. dent. Oskar Römer, gewählt.

† **Die Juristen in München.** Am 18. Juli fand in München die konstituierende Gründungsverammlung der Juristenvereinigung für die bildenden Berufsstände in München statt. Der Kampf der Vereinigung richtet sich nicht etwa gegen die alten Verbände und ihre Rechte, sondern er geht nur um die Einrichtung einer juristischen Prüfungs- und Herbst-Ausstellung im Glas-

palast. Mitalled kann nur werden, wer dem Reichsverband bildender Künstler angehört. Der zum ersten Vorsitzenden gewählte Maler Drehsiel-Vanoster hatte schon in einer vorbereitenden Sitzung vor einigen Tagen die allgemeine Unzufriedenheit der Münchner Künstler mit dem herrschenden Ausstellungssystem betont. Abhilfe wäre nur durch Einhaltung der folgenden Grundprinzipien zu erwarten: Bewußtsein von der Berechtigung der Sache, Einigkeit über das Wesentliche, Ausschaltung aller Einzelinteressen, Konflikt gegen den Gegner — kurz, ein Kampf sine ira et studio. Jedes Mitglied des Reichsverbandes müsse das gleiche Recht zur Ausstellung in dem staatlichen Glaspalast haben im Gegensatz zu dem jetzigen Zustand, wo einigen privilegierten Malern halbe und ganze Wände zur Verfügung gestellt würden, während ein großer Teil der einheimischen Maler auch nicht einen Quadratmeter sein eigen nennen könne.

† **Die Not der deutschen Forschung.** In seiner am 14. Juli unter Teilnahme des Reichsministers Severing und mehrerer hoher Beamter in Berlin stattgefundenen Sitzung hat sich der Hauptauschuh der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mit der ersten Lage beschäftigt, in der sich die deutsche Forschung zurzeit befindet. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in folgender Resolution niedergelegt: „In steigendem Maße zeigen sich im ganzen Reich dringende Anforderungen für den Beginn und die Weiterführung von Forschungsarbeiten, sowie die Schaffung von Einrichtungen, die für den Gesundheitszustand des Volkes, die Erhaltung seiner Arbeitskraft, die Entwicklung neuer Methoden und Ideen, für die Erhaltung unserer geistigen Wissenschaften, die Schaffung der Grundlagen für die Leistungen unserer Technik, für die Auswahl des wissenschaftlichen Nachwuchses von grundlegender Bedeutung sind. Wichtige Gebiete müssen schon jetzt brachliegen. So lenkt der Hauptauschuh die Aufmerksamkeit der Reichsregierung und der Landesregierungen auf das wachsende Bedürfnis und auf erste Forderungen. Der Hauptauschuh erachtet eine wesentliche Verstärkung der jetzt zur Verfügung stehenden Mittel für unausweichlich. Er richtet ferner die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen und hebt darunter die folgenden hervor: 1. Die Notwendigkeit, deutschen Dozenten im Auslande im Reich eine Aufnahmestelle zu gewähren. 2. Die Notwendigkeit der Unterstützung der wissenschaftspolitischen Aufgaben der Länder in geplanter Form. 3. Die Notwendigkeit einer verstärkten Fühlungnahme mit der österreichischen Forschung.“

Nachrichten aus dem Lande.

Die Ursache des Brandes in der Grundschenke. Oberkühnig. In der Nacht zum 2. Juli war in der am Eingange des Röhrichtgrundes gelegenen Grundschenke ein Brand zum Ausbruch gekommen...

Auf einer Veranlagungsreise verunglückt. Limbach. Wie unter „Vermisstem“ in der Sonntagsnummer bereits berichtet, verunglückte auf der Fahrt von Götz nach Postulm bei Sesana (Adeisberger Grotten) ein Auto...

Ein Gasthof vollständig abgebrannt. Plessa bei Großenhain. Hier entstand am Sonnabend in den Abendstunden auf dem Oberboden des zweistöckigen Gasthofgrundstückes, Besitzer Max Ruhland, vermutlich durch einen Essendestoff ein Schenkenfeuer...

Todesfälle. Plauen. In Weinsbüla, wo er seit Ende 1927 im Ruhestande lebte, verstarb am Freitag plötzlich am Herzschlag der langjährige frühere Leiter unserer hiesigen Staatsbauschule, Oberbaumeister i. R. Prof. Franz Albert...

Ein 75jähriger Lebensretter. Pelsnig. Als am Mittwochabend einige Kinder am Minkwitzer Gemeindefeisch spielten, fiel ein dreijähriges Kind in den Teich und verank. Der zufällig vorübergehende 75jährige Bürgermeister von Minkwitz, D. Dörig, stürzte sich sofort in das Wasser und konnte das Kind retten...

Protest der Stadt Rodewisch beim Ministerium des Innern. Rodewisch. Wie gemeldet, hatten die städtischen Körperschaften der Stadt Rodewisch gegen den Plan der Einrichtung einer Anstalt für tuberkulöse Gefangenstrafe Einspruch erhoben, der jedoch vom Ministerium abgelehnt wurde...

Ämliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung. Für die Schaffung von 12 Wohnungen im Kammergebäude der Volkshaus Dresden, Königsbrüder Straße Nord, sollen die Maurer- und Zimmerarbeiten in einem Lose am Montag, dem 30. Juli 1928, vorm. 11 Uhr, öffentlich vergeben werden...

Rundfunkprogramme.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig. Montag, den 23. Juli. 12 Uhr: Mittagsmusik mit Hornorchestra. 2.30 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle...

Berliner Sender.

6 Uhr: Gymnastik durch Rundfunk. Leitung: Erich Böhmig. 4 Uhr: Dr. Annle O. Friedländer: „Der Einzelhaushalt im seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung.“...

Königsruferhausen.

6 Uhr: Gymnastik. (Übertragung aus Berlin.) 12 Uhr: Zumbinat Friedel und Viktor Mann: Englisch. 3 Uhr: Camilla Koch: Wie kann durch Wirtschaftsbereinigung die läbliche Hausfrau gefördert werden?...

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 22. Juli 1928 (Nachdruck verboten)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 3 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (7 Uhr, höchste, niedrigste), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr, 21 Uhr, 24 Uhr). Rows include Dresden, Weißer Hirsch, Riesa, Zittau-Hirsch, Chemnitz, Annaberg, Zschillen, Brochen, Hamburg, Nachen, Stelken, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbeckelt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärme grade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Wetterlage. Hochdruckgebiet über 707 Millimeter über Mitteleuropa, Tiefdruckgebiet mit Kern über 750 Millimeter über Ostland, Tiefdruckgebiet mit Kern über 750 Millimeter über Mittelindien.

Witterungsverhältnisse. Abnehmende Bewölkung, Temperaturzunahme bei schwachen Winden aus westlichen Richtungen. Am Freitag: Die Wettervorhersage gilt künftig vom Spätnachmittag des Ausgabetermins bis zum Abend des folgenden Tages.

Vorschläge für den Mittagsstisch. Rindfleisch mit Senfsauce.

Zum Arbeitszeitkonflikt in der mittel- und westfälischen Textilindustrie.

Von Arbeitgeberseite wird folgendes berichtet: Die am 14. Juli 1928 vom Reichsarbeitsminister getroffene Entscheidung, wonach der Arbeitszeitschiedspruch für die sächsischen Textilindustrie vom 28. Juni 1928 nicht verbindlich erklärt wurde, hat bereits die erwarteten nachteiligen Folgen gezeigt...

Ein Erpressungsmandat vor Gericht.

Wegen veruntreuter Erpressung verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 1901 zu Markranstädt geborenen in Meißen wohnhaften Schriftsteller und jetzigen Kaufmann Franz Georg Fischer, dem zur Last gelegt wurde, sich nach § 253 St.G.B. strafbar gemacht zu haben...

Fischer betritt energisch, sich einer veruntreuten Erpressung schuldig gemacht zu haben und auch der Schreiber jenes Artikels gewesen zu sein. Nach längerer Verhandlungsdauer wurde seine Schuld aber als erwiesen angesehen und wegen veruntreuter Erpressung an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 20 Tagen, eine Geldstrafe von 150 RM. ausgeworfen...

Geschäftsstenographenprüfung. Die Handelskammer Dresden hält Sonntag, den 9. September, vormittags wieder eine Geschäftsstenographenprüfung ab. Anmeldebeschluss: 31. August. Die Anmeldevordrucke und die Prüfungsordnung sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich...

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Jugendgruppe: Dienstag 7 Uhr Treffen zum Schwimmen im Georg-Rindels-Bad.

SAISON- AUSSCHREIBUNG VERKAUF Letzte Woche Rest & Einzelpaare weit unter dem tatsächlichen Wert Neustadt GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS Billiger wie am 1. Aug.

Börsen- und Handelsteil

Die neuen Waggon-Aufträge der Reichsbahn.

Die neuen Waggon-Aufträge der Reichsbahn-Gesellschaft umfassen 23 Stadtbahnwagen für den elektrifizierten Groß-Berliner Stadtbahnverkehr, 100 moderne schwere D-Zug-Wagen und gegen 700 Personenwagen für Eil- und Personenzüge, in die sich 30 Waggonbauanstalten, die der Deutschen Wagenbauvereinigung angehören, teilen werden. Ein Teil dieses Bedarfes ist inzwischen schon vergeben worden. Sämtliche Aufträge laufen für Rechnung des Betriebsjahres 1929. Voraussichtlich können unter seinen Umständen aus Geldgründen gewährt werden. Weder die offene Güterwagen, besonders Großraumwagen, nach denen seitens der rheinisch-westfälischen Großindustrie dringender Bedarf herrscht, kommen vorerst noch nicht zur Vergabe, weil die Finanzierung noch auf große Schwierigkeiten stößt, doch wird zurzeit in der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft erwogen, einen größeren Auftrag noch im Herbst dieses Jahres gleichfalls für Rechnung des Betriebsjahres 1929 zur Vergabe bringen zu können. Die Entscheidung darüber fällt aber erst Ende August oder Anfang September. Bei den letzten Aufträgen handelt es sich nicht um ein zufälliges Bauprogramm, sondern um Bestellungen, die dem in der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn in Rönigsberg genehmigten Programm für 1929 entsprechen.

New York, 21. Juli. Devisenkurse. (Schluß) Berlin 28,96,75, London, Kasse 136,125, 90-Tage 137,125, Paris 301,50, Schweden 19,25,50, Italien 52,1, Holland 40,25,50, Wien 11,08, Budapest 17,50, Prag 20,50, Belgrad 17,6, Warschau 11,25, Cdo 20,75, Kopenhagen 20,75, Stockholm 26,77, Brüssel 13,93,50, Madrid 16,52, Oelingsfors 22,2, Bukarest 61, Montreal 10,78, Argentinien, Goldpelo 104,12, Papiropelo 42,20, Rio de Janeiro 11,90, Sofia 72, Athen 130, Japan 45,81, Banfaktorie (100 Tael), Gold 4,375, tschilische Gold 5 bis 5,125, Prima-Pandulowpelo, niedr. 5, höchst. 5,20, Dollar in Buenos Aires 10,00, Pfund per 1 Monat 490,875, per 3 Monate 486,875.

Emil Hilmann N.-G., Chemnitz. Die Gesellschaft schließt 1927/28 mit einem Rohüberschuss vom Warenkonto in Höhe von 871.908 (647.885) Reichsmark, wozu der Gewinnvortrag aus 1926/27 mit 20.884 (21.803) Reichsmark und neu 17.907 Reichsmark als Gewinn durch Konto treten. Davon erforderten Verwaltungskosten 619.028 (457.700) Reichsmark, Abschreibungen 69.900 (40.810) Reichsmark, Steuern (ohne Umlagesteuer) 64.071 (51.290) Reichsmark. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 156.896 (102.884) Reichsmark wird bekanntlich eine von 8 auf 10 % erhöhte Dividende verteilt. Neu vorgetragen werden 25.000 (20.884) Reichsmark. Der Geschäftsbericht führt aus, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 in eine Periode wirtschaftlicher Belebung fiel, was sich auch in einer ansehnlichen Erhöhung des Umlages bemerkbar machte. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird im Bericht nichts erwähnt.

Tab Bezugsrecht der jungen Aktien der Sachsenwert N.-G. wird am 2. 3. und 6. August an der Leipziger Börse gehandelt und notiert.

Leipziger Lebensversicherung N.-G., Leipzig. Der Teilungsplan der Leipziger Lebensversicherung N.-G. für die Aufwertung der alten Lebensversicherungen liegt gegenwärtig dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung zur Genehmigung vor. Nach den endgültigen Berechnungen hat der Treuhänder der Gesellschaft darin für das Deckungskapital der alten Versicherungen einen Aufwertungsbeitrag von 21,5 % vorgeschlagen können.

Rammgarplanerei Stöhr & Co. N.-G., Leipzig. Die dem „D. D.“ von der Verwaltung des Stöhr-Konzerns mitgeteilt wird, hat diese auf Amerika noch keinerlei Bescheid darüber, wann und in welcher Höhe die Ankaufsbillets über Ostindien erfolge. Sie wisse nur so viel, daß die Angelegenheit beschleunigt werden dürfte.

Deutsche Weinbauerei Aktiengesellschaft in Bismarck, Stegmar 1. Sa. Die Verwaltung hat beschloffen, auf die Aktien der Gesellschaft eine Abschlagszahlung von 50 % des Nominalwertes auszusahlen. Die Aktien sind zu diesem Zwecke bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Chemnitz in Chemnitz vorzuliegen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Gesellschaft im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

Sondermann & Stier N.-G., Berlin. Der Beschäftigungsgrad des Unternehmens ist zurzeit zwar ziemlich befriedigend, doch sind noch immer Nachwirkungen des Streiks zu beobachten, die es geeignet erscheinen lassen würden, den Reingewinn, der den des Vorjahres von 800 Reichsmark voraussichtlich etwas übersteigen dürfte, wieder auf neue Rechnung vorzutragen und für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wieder von einer Dividendenzahlung Abstand zu nehmen.

Verenigte Korfenindustrie N.-G. Der Verband der Deutschen Korfen-Industriellen, Berlin, schreibt und: Die Verenigte Korfenindustrie N.-G., Berlin, die erst im Juni 1928 gegründet wurde, aber bereits an der Amsterdamer Börse 2 Millionen Reichsmark Aktien ausgelegt hat, behält noch kein Büro. Auch ist es ihr trotz vieler Verhandlungen nicht gelungen, eine deutsche Korfenfirma aufzukaufen, außer der Korfenfabrikation Währ, Raasdorf, deren Inhaber Währ-Verhandlungsmittel ist. Die Schilderungen der Eil-Compagnie Commerciale et Industrielle de Liège, des Dachverbandes des Korfenwesens — über die ihr gehörigen Korfenanlagen in Spanien, Portugal und Italien sind irreführend; es handelt sich nur um einige von der Eil-Neugründete respektive aufgekauften Firmen, die zum Teil lediglich Einkaufsfaktoren sind. Korfenanlagen gibt es in den genannten Ländern nicht, sondern nur Korfenwälder, die bis auf keine Waldbestände, von Bauern in alten, fastem Heilig und unerschaffen sind. Auch die Behauptung, daß die Eil bald die bei weitem größten Produktionsmittel der Korfenbranche Europas besitzen dürfte, ist irreführend, da es eine Anzahl alter, großer Korfenwerke in den Produktionsländern gibt, die zum Teil mehr Mittel als die Eil besitzen und seit Jahrzehnten auf dem Weltmarkt dominierend sind, während die Eil erst mit ihrer Organisation beginnt.

Gründung eines Korfenvereins in Breslau. Unter der Firma Breslauer Korfenverein und Effekten-Giro-Bank N.-G. ist die Gründung einer Aktiengesellschaft unter Mitwirkung der vier Filialen der D-Banken in Breslau, der Commerz- und Privat-Bank, sowie der Bankfirmen Emil Desmann und Eichhorn & Co. erfolgt. Das Grundkapital von 500.000 Reichsmark wurde von den Gründern voll übernommen, die auch im Ausschlußrat vertreten sind. Zweck der Gesellschaft ist die Errichtung von Sammeldepots für den Handel mit Effektenverkehr und der Anschluß an die anderwärts bestehenden Effekten-Giro-Banken. In Aussicht genommen ist, den Liquidationsverein für Belgische Aktien in das Arbeitsgebiet einzubeziehen.

Deutsche Textilwerke Rautner N.-G., Rangsdorf (Schlesien). Die Gesellschaft schließt 1927 mit einem Reingewinn von 353.654 (374.000) Reichsmark, woraus wiederum 6 % Dividende vorgeschlagen werden. Zum Vortrag gelangen 20.654 (14.000) Reichsmark. Von dem Fabrikationsüberschussbeitrag in Höhe von 1.508.818 Reichsmark beanspruchen Abschreibungen 233.710 Reichsmark, Steuern 402.200 Reichsmark und Verwaltungskosten 863.162 Reichsmark.

Rattowitzer N.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Rattowitz. Bei der Gesellschaft gelangt eine Dividende wieder nicht zur Verteilung. Nach Angabe der Verwaltung war zwar der Abschlag beabsichtigt, es entsprachen jedoch die Erträge nicht den gestiegenen Betriebskosten. Nach Abzug von Unkosten und Sinsen verbleibt ein Gewinn einschließlich Vortrag von 2.810.015 Mark. Die gesetzlichen Abschreibungen beanspruchten 2.027.100 Mark, monach ein Reingewinn von 782.915 Mark verbleibt. Es wird vorgeschlagen, 400.000 Mark zugunsten des Pensionsfonds für Angehörige zur Verfügung zu stellen und den Rest von 382.915 Mark vorzutragen. — Die anhaltende Besserung der Wirtschaftslage in Polen und die Belebung der Bauwirtschaft läßt eine gänzliche Beschäftigung der Eisenhütten erwarten.

Amerikanische Interventionen an Friedenshöhe und Bismarckhöhe? Aus gut unterrichteter Quelle hört der ostbergschlesische Korrespondent des D. D., daß die Bismarckhöhe tatsächlich mit amerikanischen Finanzkräften über eine Kulelei zur Stärkung der Mittel für die gegenwärtig durchgeführten weitestgehenden Investitionen und die begonnene Modernisierung der gesamten Werksanlagen verhandelt. Die polnische Agentur „Biencia Wschodni“ meldet sogar, daß der frühere Minister Stawiecki gegenwärtig in Amerika weilt, um über einen Verkauf der Bismarckhöhe an eine Kapitalistengruppe zu verhandeln. — Die Verhandlungen von einer amerikanischen Intervention an der Konzernbildung Friedenshöhe (Oberbedarf)-Kollektivem werden von der Friedenshöhe mit Entschiedenheit dementiert. Jedoch erregt es in Kreisen der ostbergschlesischen Industrie Vermutung, daß die Realisierung der großen Pläne noch keinen Schritt weiter gerückt sei. Angeblich soll eine Treuhändergesellschaft noch immer mit der Väterprüfung der beteiligten Gesellschaften beschäftigt und hierdurch die Verzögerung entständen sein.

Berliner Schlachthofmarkt vom 21. Juli. Antrieb: 2005 Rinder, darunter 524 Kälber, 520 Bullen, 901 Rinde und Färsen, ferner 1306 Kälber, 7350 Schafe, 9007 Schweine. Dem Schlachthof seit dem letzten Viehmarkt direkt zugeführt: 1179 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Kälber: 1. Klasse 61 bis 68, 2. Klasse 58 bis 58, 3. Klasse 48 bis 53, 4. Klasse 42 bis 47. Bullen: 1. Klasse 54 bis 59, 2. Klasse 51 bis 53, 3. Klasse 46 bis 50, 4. Klasse 44 bis 46. Kälber: 1. Klasse 43 bis 47, 2. Klasse 38 bis 40, 3. Klasse 28 bis 30, 4. Klasse 19 bis 22. Färsen: 1. Klasse 57 bis 59, 2. Klasse 50 bis 54, 3. Klasse 41 bis 47. Fresser 33 bis 45. Kälber: 2. Klasse 70 bis 75, 3. Klasse 50 bis 55, 4. Klasse 40 bis 50. Schafe: 1. Klasse 57 bis 61, 2. Klasse 51 bis 55 und 45 bis 53, 3. Klasse 48 bis 50, 4. Klasse 28 bis 38. Schweine: 1. Klasse 67, 2. Klasse 68 bis 70, 3. Klasse 60 bis 70, 4. Klasse 47 bis 60, 5. Klasse 64 bis 60, Sauen 60 bis 68. Marktwert: Rinder ruhig, Kälber glatt, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Änderungen von Bestimmungen im Hamburger Kaffeehandel.

Die Expertenkommission des Vereins der am Kaffeehandel beteiligten Firmen in Hamburg hat mit Wirkung ab 1. Juli 1929 folgende Änderungen beschlossen: 1. Unterschiede in den Santosorten: Gyraptima + 8 (bisher 6) Pfg. gegen Superior, Prima + 4 (3) Pfg. gegen Superior, Good — 4 (3 Pfg.) gegen Superior, Regular — 10 (8) Pfg. gegen Superior; 2. die Vergütung hinsichtlich der Sorten wird für Rio und Minas auf — 10 (bisher 8) Pfg. je 1/2 Kilogramm festgesetzt.

Metallmarktbericht der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H. vom 18. bis 21. Juli. Auf dem Metallmarkt ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Nachfrage nach Blei stärker geworden ist, ebenso hat Zinn eine erheblich größere Erhöhung erfahren. Man glaubt, daß namentlich englische Spekulanten die Preise für Zinn höher treiben. Auf dem Kupfer- und Zinkmarkt lag das Geschäft ziemlich ruhig, jedoch nimmt man an, daß der Markt im Herbst etwas mehr Belebung zeigen wird. Bei Almetallen ist im großen und ganzen keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Blei- und Zinn-Aktioffo sind sinngemäß gefragt. Die nachfolgend unübersichtlichen Notierungen an der Berliner Metallbörse am Wochenende waren (in Reichsmark) folgende: Elektrolytkupfer Wire bars 130,75, Raffinadefusor 99 % 124 bis 125, Reinmetall 98,99 % 350, Seltener Aluminium 98,90 % 100 bis 104, Zinn, Banca oder Austral 450 bis 460, Seltener Kupfer 50 bis 51, Metallblei 46 bis 47, Seltener Blei 42 bis 43, Hartblei je nach Qualität 50 bis 52, Antimon-Regulus 85 bis 90. — Einwärts-Metallpreise für den Großhandel, je nach Menge, Beschaffenheit und Plerationsmodus, bei kleineren Mengen Abschlag von 8 bis 4 Reichsmark je 100 Kilogramm: Antikupfer 112 bis 114, Nitrokupfer 94 bis 96, Messingspäne 72 bis 74, Gusseisen 78 bis 75, Weißbleiabschläge 91 bis 93, Antikupfer 82 bis 84, neue Zinkabschläge 40 bis 42, Almetalle 33 bis 35, Aluminiumabschläge 98,90 % 138 bis 142, Almetalle 90 %, Sammelware 100 bis 120.

Sächsische und außer-sächsische Konkurse.

Sächsische.
Leipzig: Kaufmann Emil Wrotan, Leipzig-Gohlis, Ann. 4. August.
Nachen: Kaufmann Anton Bründ, Nachen, Ann. 4. August.
Hessen: Kaufmann Viktor Hartmann, Echolsdorf, Ann. 18. August.
Hilf: Kaufmann Karpel, Banlet, Schußhaus Ro-Net, Hiltana (Eifel), Ann. 30. August.
Dahlemburg: Bauvereinigung für Friedebelshöhe, 1. Stamm, e. V., Völsau, Ann. 25. August.
Erfurt: Kaufmann Fritz Gürtig, Erfurt, Ann. 18. August.
Gießen: (Oberpfalz): Tabakwarenhändler Josef Kaufmann, Preßath, Ann. 10. August.
Görlitz: Möbelfabrikant Paul Berger, Görlitz, Ann. 13. September.
Guben: J. Rauer, Joh. A. Gahmlich, Guben, Ann. 14. August.
Hamborn: Witwe Rosi Prodi, Hamborn, Ann. 21. August.
Rempten (Waldau): „Estro“ Elektromaschinenfabrik G. m. b. H., Rempten, Ann. 20. August.
Krempe: Otto Schmidt, G. m. b. H., Krempe, Ann. 20. August.
Villenthal: Kaufmann D. Vullmann, J. G. Robbenburg Nachf., Villenthal, Ann. 8. August.
Pöppel: Gastwirt Josef Grünbaum, Pöppel, Ann. 6. August.
Wörb: Kaufmann Heinrich Büten, Reufkirchen, Ann. 18. August.
Wünsch: Wäldermeister Sebastian Wayerle, Wünsch, Ann. 6. August.
Kreuzberg: Kaufmann Arnold Spitzer, Kreuzberg, Ann. 17. August.
Rienburg (Weiler): Kaufmann Friedrich Seeger, Rienburg, Ann. 8. September.
Oberhof (Niedar): Walter Wilhelm Ropp, Oberhof, Ann. 7. August.
Penalin: Uhrmacher Otto Gildes, Penalin, Ann. 5. September.
Rothsch (Wiedsch): Gemeinnützige Wiedschburgische Wohnungsbau-Gesellschaft, e. Gen. m. b. H., Rothsch, Ann. 31. August.
Schlitz: Heinrich Bert, Schlitz, Ann. 27. Juli.
Schwelm: Kaufmann Eduard Prentag, I. Pa. J. E. Prentag & Sohn, Schwelm, Ann. 15. September.
Stettin: Kaufmann Hans Deppen, I. Pa. E. Sedemann & Wadeflein, Stettin, Ann. 7. September.
Heterlen: Ideal Bruttapparatbau J. G. Raffen, Heterlen, Ann. 13. September.

Berichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen.
Eröffnet: Kaufmann Ottomar Oswald Müller, I. Pa. G. O. Scher, Guben-Ernsdorf.
Aufgehoben: Wulfen Frisch, G. m. b. H., Leipzig.

Amerikanische Warenmärkte.

Zucker — New York (Schluß)	21. Juli	20. Juli
a) Rohzucker:		
per Juli	221	231
per September	236	246
per Oktober	246	246
per Dezember	246	246
per Januar 1929	246	246
per März 1929	246-247	246
per Mai 1929	261	261
per Juli 1929	408	408
b) Weizenzucker: 90% Cuba prompt.		
Zensung: —		
Kaffee — New York (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Nio Kaffee Nr. 7 Ioto	16,75	16,75
Nio Kaffee Juli	15,65	15,65
Nio Kaffee September	15,87	15,87
Nio Kaffee Dezember	15,75	15,75
Nio Kaffee Januar 1929	15,74	15,74
Nio Kaffee März 1929	15,74	15,74
Nio Kaffee Mai 1929	15,82	15,82
Santos Nr. 4 Ioto	23,875	23,875
Engl. Pfund	—	—
Zensung: —		

Baumwolle — New York (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Lofo New York	21,10	21,10
Juli	20,54-20,58	20,89-20,78
August	20,70	20,78
September	20,75	20,85
Oktober	20,80-20,82	20,88-20,90
November	20,70	20,80
Dezember	20,61-20,62	20,71-20,72
Januar 1929	20,49-20,50	20,82-20,85
Februar 1929	20,48	20,89
März 1929	20,48	20,86
April 1929	20,39	20,80
Mai 1929	20,33-20,35	20,45-20,44
Zufuhr in N.Y. Häfen	—	1000
Zufuhr in Golphäfen	2000	1000
Export nach England	4000	1000
Export nach dem Kontinent	5000	14000
Zensung: stetig		

Baumwolle — New Orleans (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Lofo New Orleans	20,89	20,39
Juli	20,43	20,45
Oktober	20,23-20,24	20,28-20,29
Dezember	20,16-20,18	20,22-20,23
Januar 1929	20,06	20,17
März 1929	20,04	20,15
Mai 1929	19,94	20,04-20,03
Zensung: stetig		

Am Baumwollmarkt machte sich zum Wochenabschluss, außerhalb durch die niedrigeren Liverpooler Notierungen, erneuter Währungsdruck geltend. Private Berichte aus Westexas wachen davon, daß das Regenwetter dort wahrscheinlich noch anhalten dürfte. Im großen und ganzen ist der Stand der Felder befriedigend. Dem Schluß zeigte sich einiger Deckungsbedarf.

Metalle — New York (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Kupfer Ioto	—	14,75
Kupfer Elektrolyt Ioto	—	14,75
Kupfer Casting refinery Ioto	—	14,35
Kupfer cif Hamburg	—	15,00
Zinn New York, Straits Ioto	—	47,50
Zinn New York, Straits August	—	47,25
Blei New York Ioto	—	6,20
Blei East St. Louis Ioto	—	6,00
Zink East St. Louis Ioto	—	6,20
Silber Ausland	58,75	58,625
Aluminium 98-99%	—	24,25
Nickel in Warren	—	35,00
Weißblech	—	6,25
Roheisen per Bahn	—	20,45

Getreide und Mehl (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Chicago, Fernpreise		
Weizen per Juli	124 1/2	126 1/2
Weizen per September	120 1/2-126 1/2	120 1/2-129 1/2
Weizen per Dezember	130 1/2-130 1/2	132 1/2
Zensung: willig		
Rais per Juli	106,25	107,50
Rais per September	87,875	97,50
Rais per Dezember	80,25	81,00
Zensung: willig		

Chicago, Lokopreise	21. Juli	20. Juli
Hafer per Juli	48,50	48,875
Hafer per September	40,375	40,75
Hafer per Dezember	43,00	43,125
Zensung: kaum stetig		
Roggen per Juli	101,25	104,00
Roggen per September	103,125	105-105 1/2
Roggen per Dezember	105,125	107,25
Zensung: willig		

Chicago, Lokopreise	21. Juli	20. Juli
Winter/Summer Nr. 2	—	—
Winter/Summer Nr. 2	127,00	—
Gemischter Nr. 2	—	—
Winter/Summer Nr. 3	—	—
Rais gelber Nr. 2	108,00	110,00
Rais weißer Nr. 2	108,00	109,0
Rais gemischter Nr. 2	107,50	108,625
Hafer weißer Nr. 2	66,00	63,00
Roggen Nr. 2	105,00	—
Gerste malting	70,00-90,00	70,00-95,00

New York, Lokopreise	21. Juli	20. Juli
Weizen Rired Durum Nr. 2	128,50	—
Manitoba Nr. 1	140,75	149,75
Winter/Summer Nr. 2	156,00	159,125
Winter/Summer Nr. 2	136,50	139,125
Rais, neu, ankom. Erste	117,375	118,00
Roggen Nr. 2 Iob. N. Y.	113,125	115,50
Gerste malting	95,00	95,00
Weiß Spring wheat clears	61,10-60,60	61,00-60,00

Winnipeg (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Weizen per Juli	123,125	126,625
Weizen per Oktober	124,375	128,25
Weizen per Dezember	124,00	127,75
Hafer per Juli	55,50	56,625
Hafer per Oktober	48,50	49,50
Roggen per Juli	98,50	101,00
Roggen per Oktober	98,25	101,00
Gerste per Juli	80,00	80,625
Gerste per Oktober	73,75	73,875
Reinfaat per Juli	185,00	185,75
Reinfaat per Oktober	188,50	189,25
Zensung: flau		

Manitoba	21. Juli	20. Juli
Weizen Ioto Northern 1	126,125	129,625
Weizen Ioto Northern II	124,125	127,625
Weizen Ioto Northern III	115,125	118,625

Gete u. Schweine — Chicago (Schluß)	21. Juli	20. Juli
Schmalz per Juli	12,30	12,35
Schmalz per September	12,40	12,475
Schmalz per Oktober	12,545	12,65
Rippen per Juli	14,20	14,20
Rippen per September	14,30	14,30
Rippen per Oktober	14,10	14,10
Speck Ioto	14,50	14,67
Schmalz Ioto	12,25	12,42
Zensung: willig		

New York	21. Juli	20. Juli
Schmalz prima Western Ioto	13,00	13,10
Talg Westal	7,875	7,875
Talg extra	8,25	8,25
Zensung: träge		

Chicago	21. Juli	20. Juli
Leichte Schweine niedrigster Preis	9,75	10,15
Schwere Schweine niedrigster Preis	11,10	11,45
Schwere Schweine höchster Preis	10,10	10,25
Zufuhr in Chicago	11,00	11,25
Zufuhr im Westen	5000	21000
Schmalz Ioto	14,50	14,67
Schmalz Ioto	12,25	12,42
Zensung: stetig		

Buenos Aires, 21. Juli. (Schluß.) Weizen: August 11,10, September 11,90, März: August 8,15, September 8,00, Oktober: August 6,80, März: August 15,55, September 15,60, Oktober 15,75. Zensung: kaum stetig.

Wien, 21. Juli. (Schluß.) Weizen: August 11,10, März: August 8,00, März: August 15,40. In Wapierpeje per 100 Kilogramm.

Turnen / Sport / Wandern

14. Deutsches Turnfest in Köln.

Abmarsch von Dresden. — Unterwegs. — Etwa 20000 sächsische Turner in Köln. — Wie sie untergebracht sind. Viele Wege führen nach Köln. — Was bringen die nächsten Tage?

Ausmarsch nach Köln.

Auf dem Hofe der Turnhalle an der Carusstraße herrschte am Sonnabend kurz nach Mittag erwartungsvolles Treiben. Turner aus allen Dresdner Vereinen sammelten hier zur Abfahrt. Plausch und Witze in weichen Worten, Rädeln und Witzen bildeten das Aufgebot. Aus allen Augen aber leuchtete die Erwartung. Tragen die einen Wanderrucksack und Aufhänger, die anderen in dem dunkelblauen Turnanzug, alle aber hatten neben dem Gauschießen das silberne Wappen der Kölnfahrer an die Brust geheftet. Schnell war der Zug eingeteilt: Weichen, die Köhly, Dresden-Rord, Radeberg, Pirna, Dresden-Öst, Freital, Tippoldswalde und Dresden-West bildeten Gruppen. Noch einmal nahm der erste Gauvertreter S e l f e r t das Wort und sprach von der Bedeutung dieses Tages, gleichzeitig dankte er seinen Vereinen für die fröhlich erregte Stimmung anlässlich seines 50. Geburtstages und versprach, dies sollte die Zukunft alle Kräfte für die Turnersache einzuengen, dies gelte er besonders am heutigen Tage, gleichzeitig seinem Geburtstag, dann erst das „Gut Dill“ und überall her rief es „Prose Fahrt“. Die Kapelle der Stadtmusik 4 setzte zu einem schneidigen Marsch ein und hinaus ging es durch die Johann-Georgen-Allee am Rathaus vorbei, durch die Minckstraße bis zur Weitsbahnstraße und von dort aus zum Hauptbahnhof.

Dann verschluckte der Einzug die Kölnfahrer und von den zahlreich anwesenden Gästen die letzten Verweise, die den Zug auf seinem ganzen Weg begleiten sollten. Langsam fuhr der Zug in die Halle, alles war bestens vorbereitet, jedes Abteil trug den Namen der Gruppe, die es aufnehmen sollte. 600 Turner trug der erste Zug, darunter auch den ältesten der Schar, „Vater Bartsch“ vom Turnverein Dresden-Öst, der trotz seiner 76 Jahre in aller Mäßigkeit an den Kölner Freilübungen teilnahm. In den 600 gefüllten Waggons in Chemnitz aufsteigen, weitere Scharen erwarteten, die, 300 an der Zahl, mit dem zweiten Sonderzug um 5 Uhr abfuhren. In Chemnitz kamen weitere 201 und in Oera weitere 200 Kölnfahrer hinzu.

Am heutigen Sonntag sammelt der R. T. V. um 2 Uhr nachmittags seine Mitglieder zum dritten Sonderzug an der Fernverkehrsstraße, worauf mit Musik zum Hauptbahnhof und nimmt auch die Kapelle mit nach Köln. Einzelne Kölnfahrer, die mit den regulären Zügen die Feststadt besuchen wollen, folgen aber außerdem zur Genüge.

Unterwegs.

Im Turnerszug 88, 21. Juli 1928.
Wiener Platz: Die Bahnanstellung 4 konzentriert noch. Alles tritt an, hier und da Wimper. In Reich und Wild geht es in die Bahnhofshalle. Gewöhnlich doch kaum ist die Schar durchgeschritten, da rückt der Sonderzug in die Halle. Schnell findet jeder sein Plätzchen. Zahlreiche Angehörige und Freunde füllen bis zur Abfahrt noch den Bahnhof. Freudiger Gruß hier und dort. Alte Bekannte treffen sich, denn auch die aus der Provinz und Teuffisch aus der Tschöckel-Blowackel fahren mit uns. Pünktlich 5 Uhr werden die Türen geschlossen und der aus 12 Wagen bestehende Sonderzug setzt sich in Bewegung. Lüftungswinden der Juräubelenden. Heilute — „Gute Fahrt!“, „Auf Wiedersehen in Köln!“, so schwirrt es durch die Luft. Einmal geht es in den Plauschigen Grund. Kurzer Aufenthalt in Tharandt. Merkwürdiger und Lieberbäcker werden von der Zugleitung verteilt — das letzte Maßzügler für das große Fest. — Beinahe hätte es nicht geklappt. Der Zug kam 3,15 Uhr noch in Gohlis, weil in Dresden-Plauen die Weiche überfüllt waren. Danach schenkte wir freilich nicht. Unsere Öbste, Gauturnwart Jrmischer und Geschäftsführer Hildebrandt hatten die Sache doch noch im letzten Augenblick geklärt. — In allen Abteilen glänzende Stimmung. Man ist der Vah des Alltags entronnen, läßt sich frei von Sorgen und läßt das Grabeln sein. Die Vorrede ist ja die schönste. Ueberall stehen

an den Bahnhöfen Turnbrüder,

zum Teil mit Fahnen, um noch einen Gruß auszuwinken und davon Zeugnis abzulegen, daß auch die Herzen der Juräubelenden in gleicher Frechheit schlagen. Freiberg — Götha — Chemnitz. Ueberall steigen neue Festteilnehmer an.

In Chemnitz steigt die Begeisterung gewaltig.

Dresden erlitten dagegen ruhig. Rund 800 Mitfahrer steigen zu. Turnersang durchbraut die weite Bahnhofshalle. Ueberall winkt und lübelt man dem Zuge zu, der Vater, Sohn oder Tochter nach dem Weiten führt. In Gohlis-Grünthal gibt es den ersten längeren Aufenthalt — ein Gähnen mußte an und vorbei. Immer mehr bewundern sich aller wahre Turnerschwärmer. Ueberall wird gesungen vom Sachsenland, vom deutschen Köln, vom Vaterland und von der Heimat, vom deutschem Weisen und deutschem Mannedum. — Die Taler verfliegen ins Dunkel, Lichter blitzen hier und dort auf. Still steht der Mond am Himmel, und wir eilen durch sächsisches Land, durch Dörfer, Städte, Felder und Wälder. Auch bei uns im Abteil wird es stiller und stiller. Man richtet so gut es geht das Nachtschlafher. Ein wenig schlafen möchte man, denn morgen wollen die meisten bis Müßesheim und Hagen. Bald hinter Gohlis lassen wir die weiß-grünen Grenzpfähle hinter uns.

Kölner Eindrücke.

(Von unserem nach Köln entsandten A. N. Redaktionsmitgliede.)
Köln, am 21. Juli 1928.
Am ersten offiziellen Tage des großen Turnfestes treffen hundert Turnerteilnehmer in Köln ein, das in großem Sonnenlicht badet. An der Hauptbahnhofshalle in der Kölnstraße herrscht großes Gedränge. Die Teilnehmer wollen alle ihre Festhüter begrüßen, die Abschlüsse entgegen, durch die man Bergnützlichkeiten verschiedener Art beim Besuche von Kölner Lebensbedingungen usw. So kann man beispielsweise für 1,50 Mark neun Tage lang auf dem Strassenbahn fahren, gleich welche Strecke und gleich wieviel mal am Tage. Die Festhüter sind nicht rechtlich fertig geworden, sein ein Wunder, denn es handelt sich um über 20000 Züge. Die kommen und Vereine haben nur ganz wenige Stücke erhalten. Sie kommen in den Kreisgeschäftsstellen hier in Köln zur Ausgabe. Heute vor- in mittag besuchte ich die Kreisgeschäftsstelle des Kreises Sachsen in Köln-Deutz. Sie ist in der Votering-Schule untergebracht. Der Kreisgeschäftsleiter Böhmer richtete gerade seine Geschäftsstelle ein. Von ihm erfuhr ich, daß

rund 20000 Sachsenturner und -turnerinnen

auf dem Wege nach Köln oder teilweise schon da seien. In 26 Schulen sind sie in den Vororten Deutz, Kalk, Soll, Lingst und Sülz in die Häuser in Massen- und auch in Bürgerquartieren untergebracht. In der Voteringsschule liegen aber nur die Festhüter. In der Schulturnhalle und in der Schulturnhalle. Für 1200 Turner in der Schulturnhalle und die dazu erforderlichen Wärtner lagen 1200 gefüllte Strohsäcke und die dazu erforderlichen Decken in Reich und Wild da. Die Wärtner erlitten nur Früh- und abends haben die Wärtner ihre Vorgesetzten aufzusuchen und dürfen nicht mehr ausgehen, wenigstens solange nicht, bis sie ihre Kämpfe teillos beendet haben. Die

Sachsen dürfen am Freitag ihre Kämpfe abgeschlossen haben. Bemanneres war hierüber aber nicht zu erfahren. Die Kölnischen Turnerinnen sind in der Jugendherberge Köln-Deutz untergebracht. Auch für sie gelten die gleichen Bestimmungen wie für ihre männlichen Kameraden.

350 Sachsenturnerinnen kämpfen

mit dem Eigenen. Kurz vor meinem Abschied erlitten auch der Bezirkskommandierende des Kreises Sachsen, Kreisvertreter Eudler, um nach dem Rechten zu sehen. Eine kurze Einweisung von den getroffenen Einrichtungen, und schon ging es weiter zur Festsetzung der übrigen 350 Frauenquartiere. Der Sachsenkreis ist glänzend vorbereitet, dank der ausgezeichneten Vorbereitung Kölner Führer. Auch das Eintreffen der einzelnen Gaus und Vereine war genau festgelegt. Schon heute abend wird eine Anzahl Ver-

eine aus unserem Sachsenland erwartet. Das Gros trifft am Mittwoch ein, und zwar werden die Dresdner Turner, mit dem Schiff von Müßesheim kommend, am festlich geschmückten Bundesspielfeld der Rheindampfer begrüßt. Viele sächsische Turnvereine benutzen Autobusse. Der Turnverein Wälder Mann Dresden hat 10 Mann mit der Reise nach Köln zu Fuß

angetreten. Während wir noch über dies und jenes sprechen, tritt ein junger Turner aus Jitau ein und meldet sich als Teilnehmer, natürlich nachträglich. Er wollte eigentlich nicht nach Köln kommen. Doch da hat er sich schnell entschlossen und ist allein von Jitau nach Köln mit dem Blab gekommen und hat in drei Tagen 600 Kilometer heruntergetramelt. Er hat nicht viel Geld. Dreißig Pfennige in der Jugendherberge waren ihm zu viel. Auch da wird Mat geschafft und er bekommt unentgeltliches Quartier im Festlager in Köln-Mühl. Dort ist inzwischen eine Zeltstadt für die Turnerjugend entstanden, die vor allen Dingen von den Raus- und Hallenboothauern ausgeht wird. Letztere wollen sich innerhalb der Deutschen Turnerschaft am Sonnabend aufmenscheln.

Wie sie nach Köln kommen.

Zwei Sachen treten auch zu Fuß in der Westfälische ein. Sie waren schon einige Wochen unterwegs. Auch ein Zimmermann meldete sich mit seiner typischen Zimmermannsrolle, aus der der Witzel hervorlief. Auf die Frage, warum er sich mit einem Arbeitszeug hier melde, erklärte er, er habe sich zum Turnfest von Hamburg bis Köln „durchgearbeitet“.

Er wolle mitmachen, und da hätte es keinen anderen Weg für ihn gegeben. Und so wird noch mancher auf irgendwelche Art zur alten Domstadt kommen, und doch nur in der Begeisterung für die deutsche Turnersache und um das größte aller bisherigen Turnfeste mitzuerleben.

Köln, 21. Juli 1928 (Sonnabendmorgen).

Draußen im Stadion lauten am Sonnabend die Vorbereitungen für die Vaterländischen Freispiele, deren Hauptkämpfe am Sonntag feiert, hat. Die aus Dresden sind

„Liebeswunden“, „Vaterländischen Freispiele“
bestehen hier nunmehr dreißig Jahre und werden in alter Weise abgehalten. Man änderte nicht wie in Dresden den Namen in Dresdener Kampfspiele und änderte auch nicht den Namen in Dresdener Hauptkämpfe für Lebensübungen, nein, man blieb den alten „Vaterländischen Freispielen“ in Köln treu. Morgens Sonntag werden wir sie miterleben. In der Stadt habe ich bei unserer Rückkehr am Sonntagabend viel gehört. Ja, wo kommen denn aus einmal die vielen Wimper und Hagen, die Verwandten, Töppel und sonstiger Dauererschmuck her? War schon gekern das Gepränge der Stadt Köln ganz im Zeichen des Turnfestes, so tritt heute

der reiche Fahnenwald auffallend

hervor. Nur ganz wenige Häuser sind ohne Schmuck. Schöne und geschmackvolle Fensterdekorationen in den Hauptstraßen weisen ebenfalls auf das große Turnfest hin. Der Verkehr ist auf den Straßen außerordentlich stark geworden. Sehr viele Turner sind wieder eingetroffen und die blaue Wähe mit dem „DT“ tritt immer mehr zutage. Am Oerthaus ist über Nacht

eine große Tribüne für den Festzug

errichtet. Das Oerthaus selbst ist von oben bis unten tropiert. Die gesamten Ausschläge arbeiten mit Hochdruck, ja die Herzen schlagen bald nicht mehr mit. Aber es muß weitergehen, der Hauptanlass kommt ja erst in den nächsten Tagen. Das Wetter ist das denkbar beste. Wolkenloser Himmel, nur die Allmutter Sonne meint es etwas zu gut. Aber es wird ertragen. Hoffe doch die Überleitung auf lauter eben so schöne Tage wie den heutigen. Die Zeltstadt, die hier und fertig blickt, wurde heute Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben. Ein 30 Mann harte Drehwerk wartete mit Konzentration auf und bald herrschte in allen Zelten Frohsinn und Heiterkeit, die auch während der folgenden Tage nach getaner turnerischer Arbeit die lustigen Gesinnungen erfüllen werden.

Beginn der Rhein-Schwimmstaffel.

Am Sonnabend vormittags 7 Uhr fand in Basel der Start der Rheinstaffel Basel-Köln statt, und zwar in Anwesenheit von Vertretern der schweizerischen Turnerschaft, der Baslerischen Turnerschaft und des deutschen Generalkonföderierten (Basel), des Unterstaatslehrer Professor Braun (Frankfurt a. M.) und des Vorsitzenden des baslerischen Turnkreises, Professor Weis (Schwyzingen). Außerdem hatte sich eine große Zahl von Sportinteressierten an dem bedeutungsvollen Akt eingeschrieben. Professor Weis dankte in seiner Ansprache dem Schweizer Behörden und den schweizerischen Turnern, daß sie am Zustandekommen dieser Staffel mitgeholfen haben. Die von dem Schweizer Turner der Deutschen Turnerschaft überbrachte Staffel hat folgenden Vorkant:

„Liebe Turnkameraden! Im Herzen des Schweizer Landes, an der Wiege unseres Bundes in der Feststadt Luzern (wo jedoch das große eidgenössische Turnfest stattfindet), entbietet die arbeits- und schmerzreiche schweizerische Turnerschaft an die Sportkameraden jenseits des Rheins, die sich in Köln zusammengefunden haben, recht herzliche Turnergriße und kräftigen Dank. Getrennt von den reichenden Freuden des Rheins wissen wir uns doch alle zusammen vereint in unserem Ziel zur Ordnung der Körperkultur. Der junge heimische Rhein, der von den Quellen der ewigen Berge unseres lieben Heimatlandes genährt wird, wälzt seine Wasser hindur durch schmalen Festland Köln und läßt unsere Freundschaftsgriße von den Teufelshornern der Staffel von Basel nach Köln tragen, als Zeichen seiner Freundschaft und anhaltender Turnerfreude. Die Schweiz, die Deutschland! Es lebe unser edles Turnen! Gut Heil! Mit frohem Begrüßung“

Vorsitzender der Eidgenössischen Turnerschaft, Eduard Dardre.“

Als erster tauchte in die Fluten der Kreis-Schwimmstaffel des 10. Wäldchen Turnkreises, Wolfspurger (Freiburg), der bis zur Quinger Schiffsbrücke schwamm.

Die Veranstaltungen des Sonntags.

Vor Beginn der großen Feierlichkeiten fand durch die beim Deutschen Turnfest in Köln versammelten Turner auf den Friedhöfen eine stille Feier zu Ehren der im Krieg gefallenen 150000 Turner statt. Um 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Turnerschau statt, die der Sachverständige Gödde vornahm. Er begrüßte die Anwesenden, vor allem Professor Dr. Berger, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft. Dr. Berger drückte seine Genugtuung darüber aus, daß man im Rahmen der Festlichkeiten auch den turnerischen Geist nicht vergessen und der Gefallenen gedacht habe. Daran schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung. Die Vereinstribüne der Deutschen Turnerschaft weist eine ausgiebige Literatur auf. Etwa 1000 Zeitschriften kündigen vom Zusammenkunft der Vereine. Die vaterländischen Freispiele brachten Kämpfe im Radfahren. Der Kölner Klub für Rundfahrt und der Kölner Automobilklub veranstalteten ein Ballonverfolgungstreffen. Der H. D. H. G., Ortsgruppe Köln, beteiligte sich an der Vor-

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen.

Bei einem nationalen Sportfest, das Schale 1896 am Sonntag veranstaltete, war Hoffmeister, Münchener, die Scheibe 47,7 Meter weit und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Den alten Weltrekord hielt der Amerikaner Conner mit 45,025 Meter, aufgestellt im April 1926 in Minneapolis.

Die Deutschen schnitten gut ab.

Der vierstägige holländische Armeepädmarich wurde dieser Tage in Rommege beendet. Rund 1000 von 1200 Teilnehmern trafen am Ziel ein. Die deutsche Truppe hat sich, wie aus Amsterdams gemeldet wird, vorzüglich bewährt und wurde vom niederländischen Kriegsminister ausgezeichnet.

fahrt. Auf der Festkampfbahn des Stadions trug der Gau Köln schwerwiegende Wettkämpfe aus. Um 2 Uhr bildete sich dann der große Festzug der Radfahrer, der seinen Weg nach dem Stadion nahm, wo Radrennen für Amateure stattfanden.

Ehrung am Grabe Mag Schwarzes.

Dem Heimgegangenen, Oberturnwart der D. T., Mag Schwarz (Dresden) war es nicht vergönnt, die Frucht seiner fleißigsten Arbeit am Deutschen Turnfest zu erleben. Im Januar erlag er einem langwierigen Leiden, von dem er vergebens befreit wurde durch eine Operation. Dem Vorstand der Deutschen Turnerschaft ist eine große Verdienstleistung, wenn er am Tage des Beginns der großen turnerischen Ausdehnung am dem Grabe weilt, das die Ueberreste des lieben Turnbrüders und Turnführers birgt. Als Äußerer Zeichen der Dankbarkeit legt die D. T. am Grabe einen Kranz nieder.

Die Reichsregierung beim Kölner Fest.

Die Reichsregierung ist auf dem Deutschen Turnfest vertreten. Staatssekretär Dr. Pander von der Reichsanleihe hatte mitgeteilt, daß Reichsminister Severing sich bereit erklärt hat, die Vertretung der Reichsregierung beim Deutschen Turnfest am Sonntag, dem 21. Juli zu übernehmen. Es ist ein erfreuliches Zeichen und unterstreicht die Wichtigkeit des turnerischen Gedankens, daß die höchste Behörde im Reich es für ihre Pflicht hält, durch Entsendung des Reichsinnenministers die Bedeutung des Festes zu unterstreichen.

Von kommenden Dingen.

Nieren-Krankheiten zeigen die Wettkämpfe, gegen die die Olympischen Spiele in Amsterdam vollkommen zurücktreten. Ein Blick in das Festprogramm genügt, um dem Denker zu sagen, wie ungeheures Maß von Arbeit der Vorbereitung und dann der Durchführung hier geleistet wird von Männern und Frauen, die nichts anderes kennen, als die Pflicht, für eine Sache zu arbeiten, die dem deutschen Vaterland gilt. Da kämpfen 8000 Wettkämpfer um den Siegestrang aus Eisenlauf, aus sächsischen und hoch so heiß begehrten Wahn für jahrelange fleißige Arbeit. Noch viele Tausende könnten es mehr sein, wenn man alle die hätte zulassen können, deren Leistungen sie dafür befähigten. Am meisten umstritten ist wieder der

Fußkampf im Volksturnen.

wo allein 3000 Männer antreten, unter denen viele so gleichwertig sind, daß einen Sieger vorauszusagen vollkommen unmöglich wäre. Außerordentlich stark ist auch die

Beteiligung der Schwimmer.

zählt doch die Deutsche Turnerschaft in ihren Reihen bereits mehr Schwimmer, als irgend ein Schwimmverband der Welt. Getreu ihrer Aufbaum, getreu jählicher Ueberlieferung pflegt die Deutsche Turnerschaft alle Arten der Lebensübungen, und deshalb nehmen neben dem Gerüstturnen, dem volkstümlichen Turnen, dem Schwimmen, auch die Reiter, Ringer usw. starken Anteil an den Wettkämpfen und Vorführungen. Eine besondere Bedeutung kommt den Spielen bei.

In Jehnienenden von Mannschaften

sind in den verschiedenen Spielarten die besten ermittelt worden, um in Köln beim Deutschen Turnfest den Meistertitel zu erringen. Im Faustball und Schlagball, im Schiedball und Trommelball, aber ebenso in den Winterspielen Handball und Fußball haben sich die Kreis-Gruppenmeister zum letzten Kampf gegenüber, gleichwohl bei den Schwimmern im Wasserballspiel. Erstmals wird auch ein Tennisturnier beim Deutschen Turnfest ausgetragen, erstmals wird ein Rugbyspiel durchgeführt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Deutsche Turnfest in Köln, obwohl einige der besten fehlen, weil sie für den deutschen Vaterland in Amsterdam bei den Olympischen Spielen ihr ganzes Können einsetzen, mit hohen Leistungen aufwarten wird. Wie groß die Leistungen des Durchschnitts, der Masse der deutschen Turner und Turnerinnen sind, das wird in

Vorführungen der einzelnen Kreise, in Massenübungen

und dergleichen gezeigt werden. Und hier wird zweifellos wieder das Turnen Abdeutschlands, der Alten im Bart, die sich durch Turnen bis ins hohe Alter frisch und rüftig gehalten haben, einen tief zu Herzen gehenden Eindruck hinterlassen. Die deutschen Turner werden nicht allein in Köln sein, sondern in ihrer Mitte werden Tausende von denen, die weit hinaus in alle Welt verstreut worden sind, in fremde Länder und andere Zonen, unter fremde Völker und fremde Lebensweisen, denen aber doch ihre deutsche Sprache und vor allem ihr Herz deutsch geblieben ist.

Aus Amerika und Afrika,

aus all den Ländern, die man uns nach dem verlorenen Krieg entrissen hat, eilen sie herbei, um am deutschen Rhein mit deutschen Brüdern deutsche Festtage zu feiern. Ihnen gilt unser Gruß ganz besonders, wenn sie im Festzug einmarmornieren.

Dieser Festzug ist der Höhepunkt des Deutschen Turnfestes.

Nichts grüßt sich so tief in die Erinnerung ein, mag man Teilnehmer, mag man sogar nur Zuschauer gewesen sein, als die Begeisterung, von der er getragen wird. Da gehört keiner mehr sich selbst, da gebürt er nur dem großen Ganzen, der Idee vom deutschen Volkstum, wie sie durch Vahn als wertvollster Bestandteil in das deutsche Turnen hineingepflanzt worden ist. Alle Unterschiede, alle sozialen und beruflichen Gegensätze, alt und jung verschwinden, es gibt

nur eins: den deutschen Turner, die deutsche Turnerin als Verkörperung deutscher Gesinnung. Reichspräsident v. Hindenburg ist Schirmherr des Deutschen Turnfestes in Köln. Er hat ihm einen guten Verlauf gewünscht in der Hoffnung, daß dieses wahre deutsche Volkstest nicht nur die Pflege körperlicher Leistungen verbreiten, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und der Liebe zum Vaterland vertiefen möge. So soll es sein und so wird es sein in Köln beim 14. Deutschen Turnfest, diesem Fest der Leistungen und des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum.

Die Kölner Innungen im Festzug der Turner.

16 Kölner Innungen werden sich am Festzug der Turner in Köln, der am 20. Juli stattfinden wird, in ihren Trachten beteiligen. Außerdem führen sie ihre Fahnen und Innungsschilder mit und werden dadurch außerordentlich zur Belebung des farbenfrohen Bildes, das der Festzug den Zuschauern bieten wird, beitragen.

Deutsche Turner in der Schweiz.

Das 80. eidgenössische Turnfest in Luzern, das zurzeit stattfindet, nahm bisher einen ausgezeichneten Verlauf. Wie in früheren Jahren, so hatte auch diesmal

die D. T. eine starke Abordnung

von Wettturnern nach der prächtig gelegenen Stadt am Vierwaldstättersee geschickt. Die durchweg aus Edelsteinen bestehende Mannschaft unter Führung von Professor B r e c h e l aus München gab am Sonntag einige Sondervorführungen vor dem überaus zahlreich erschienenen Publikum zum besten. Besonders die Darbietungen am Beck, die verwegenen Weidspüränge und die Freilübungen erzielten stürmischen Beifall. Die turnerischen Wettkämpfe, die den ganzen Tag anbauerten und in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, brachten viele Spitzenleistungen, wie es bei der Qualität der versammelten Kunstturner nicht anders zu erwarten war. Die genaue Ergebnisse sind jedoch nicht vor Dienstag abend zu erwarten. Soweit steht aber bereits fest, daß

viele deutsche Turner sich mit dem Vorbereitungs der Schweiz werden schmücken können, und zwar Kaufner vom D. T. V. Prag, früher Stuttgart, ferner W o o d z o g e r, P o r z e i m, und G e h a r d t, Frankfurt.

Sportpiegel.

Zum Großen Preis von Europa für Motorräder am 20. und 21. Juli sind rund 100 Meldungen abgegeben worden, darunter aus Deutschland 8 (2 Frauen).

Die japanische Olympia-Schwimm-Mannschaft hat am 20. August in Bremen zu einer Erkrankung des dortigen A. D. T. S. bei den Segelflügen in Vauville bei Rehding (Darmstadt), einer der deutschen Teilnehmer, die Strecke von 20 Kilometern zurückgelegt, was eine sehr schöne Leistung und den bisher größten Erfolg der Veranstaltung in Vauville bedeutet.

Die Umschwimmung der Insel Oseland wird von dem Schwimmer Edoe (Braunschweig) gemeldet, der dazu die gute Zeit 3:42 benötigte.

Eine Jubiläums-Sternfahrt nach München, offen für Kraftwagen, Kraftroller mit und ohne Seitenwagen und für alle Mitglieder anerkannter Verbände des In- und Auslandes, veranstaltet der A. G. Wäandl von Jeter seines 50-jährigen Bestehens vom 25. bis 27. August.

2 Millionen Mark wurden Sir Hugo Gunville Owen für den Verkauf des englischen Derbyerren Preis von einem Amerikaner geboten. Aber selbst für diesen horrenden Preis wollte der Engländer kein Pferd nicht abgeben.

Ferth und Hamburger G.B. im Endspiel.

Die Süddeutschen scheiden aus. — Die Hamburger liegen überlegen. — Ferth gewinnt durch den besseren Sturm.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

verhältnis auf 1:1, um nach etwa einhalbstündigem Spiel zur zweiten und letzten Ecke vor der Pause zu kommen. Obwohl sich einmal beiden Mannschaften sichere Toregelegenheiten boten, konnten diese nicht ausgenutzt werden, so daß es

erzielte Wader das erste Tor, das freilich auch sein einziger Erfolg gewesen wäre. Die Berliner Hintermannschaft war, in der Annahme, daß der Schiedsrichter nicht pfeifen würde, Neben geblieben. Zu spät erkannte sie den Ernst der Lage, denn inzwischen hatte Rebauxer bereits eingelaufen. Doch nicht lange währte die Freude im süddeutschen Lager; denn Ferth/D.S.G. erzielte innerhalb von zwei Minuten zwei Treffer. In der 68. Minute überwand Grenz mit einem 30-Meter-Schuß den überraschten Erl, und zwei Minuten später schob Haller einen von Erl bereits abgewehrten Schuß Sobels ein. Damit war der Kampf entschieden, denn trotz aller Anstrengungen änderte sich in den letzten 20 Minuten nichts mehr an diesem Stand des Spiels.

Die 30000 Zuschauer, die der Vorentscheidung im Duisburger Stadion zwischen Hamburger Sportverein und Bayern München beiwohnten, bekamen einen überlegenen Sieg der Norddeutschen zu sehen, wie er nach dem Verlauf der ersten Spielhälfte keineswegs erwartet werden konnte. Mit dem Anstoß lagen die Hamburger im Angriff. Dardor gab eine Vorlage nach vorn, die aber geballt wurde. Nach verfehltem Freßball erzielte Bayern in der fünften Minute die erste Ecke. Wenige Minuten später mußte Bernheim im Tor der Bayern nach einem Alleingang Dardors abermals in Tätigkeit treten. In der 20. Minute kamen

Nach einem Zusammenstoß zwischen Schmidt II und Pötinger landete letzterer das Bein im Tor. Die Freude der Süddeutschen sollte aber nicht lange dauern, denn schon war zwei Minuten später der Ausgleich hergelaufen. Kulzen ging durch und gab eine Vorlage zur Mitte, die Dardor einwandfrei halbzwei 1:1. Nach der Pause wandte sich das Blatt vollkommen. In der vierten Minute kamen die Norddeutschen durch Hiesgespek zum zweiten Treffer. München zeigte sich niedergedrückt. Schon eine Minute später sah durch Dorn der dritte Treffer im Netz der Bayern. Nun fiel in mehr oder minder großen Abständen ein Tor nach dem andern für Hamburg, zumal im Tor der Bayern

war. Als in der 38. Minute ein 30-Meter-Ball für Hamburg gegeben wurde, verließ Bernheim den Platz. Kutterer konnte den Bombenschuß von Hase natürlich nicht halten. Der D.S.G. begnügte sich mit diesem Ergebnis, kam aber schließlich eine Minute vor Schluß durch Dardor noch zu einem achten Tor.

meisterschaften im Freischwimmen, in denen bei den Herren Heinrich (Potsdam Velpaig), bei den Damen Lotte Lehmann (Potsdam Dresden) als unbedrängte Sieger hervorgingen. Jedoch wußten beide nicht zu überzeugen und liegen weit unter ihren Bestleistungen.

Da für die mittlere Weichschwimmart über 400 Meter keine weitere Meldung vorlag, mußte Lotte Lehmann im Alleingang über die Bahn gehen, was die erreichte Zeit von 8:36,8 auch ungenügend beeinflusst haben dürfte. In der Herren-Freischwimmart über 1500 Meter konnte sich Steiniger (Weidau 04) erfolgreich durchsetzen gegen Althaus und Treiner. Beide Potsdamer

Ergebnisse: Herren-Vogelschwimmart über 100 Meter: 1. Lotte Lehmann (Potsdam Dresden) 1:17,8, 2. G. Reih (Reptun Velpaig) 1:21,8, 3. A. Bunder (Potsdam Velpaig) 1:25,0. Herren-Freischwimmart über 1500 Meter: 1. B. Steiniger (Weidau 04) 24:24,0, 2. G. Althaus (Potsdam Velpaig) 24:41,0, 3. Treiner (Potsdam Velpaig) 24:56,2. Damen-Vogelschwimmart über 100 Meter: 1. G. Althaus (Potsdam Dresden) 6:36,8, 2. Stern Velpaig 11:10,4, 3. Potsdam Dresden 12:06,5.

Werbesportfest in Langebrück. Reges Leben herrichte am Sonntag in Langebrück, hielt sich der Dresdner S. V. Potsdam mit dem S. V. Dresden ein gemeinsames Sportfest ab, das seinen Zweck in jeder Beziehung erfüllte. Die Veranstaltung wurde am Sonntag, vormittag gegen 10 Uhr, mit dem

Stadtfest „Luer durch Langebrück“ eröffnet. Der Start bestand aus dem Radfahren. Von Anfang an lagen die Wettbewerber in Führung, ihr Schlußmann hatte beim Einbiegen ins Bad einen Sturz genommen und fiel, doch die letzte Strecke war im Wasser zurückzulegen und hier erzielte sich die Potsdamer im nahen Element als besser zurecht. Der Schlußmann von Potsdam überholte den Dresdner und ging mit etlichen Längen Vorsprung durchs Ziel. Mit Stolz kann Potsdam auf diesen schwer erkämpften Sieg rücken. Anschließend fanden leichtathletische Wettbewerbe bei harter Beteiligung und guten Durchschnittsleistungen statt. Im Hochsprung lernte man zwei gutveranlagte Dresdner Springer kennen. Der eine von ihnen, Möbius (Potsdam), sprang im Vorkampf 1,00 Meter, mußte sich jedoch in der Entscheidung Wacker II, der 1,25 Meter erreichte, beugen. Den Weitsprung sicherte sich Pletsch (Dresd.) mit 5,45 Meter; 2. Wacker 5,17 Meter. Im Steinhofen wurde Pletsch (Dresd.) Sieger.

Der Nachmittag wurde mit gymnastischen Gewandheits-, Schnellschleits- und Bodenturnübungen der Damen und Herren beider Vereine unter Leitung von Wiedke (Dresd.) eingeleitet. Vor Beginn der sportlichen Wettbewerbe im Bade hielt Wiedke (Sparta-Dresd.) eine markante Ansprache und dankte allen Teilnehmern für ihr Erscheinen. Anschließend kamen die Schwimmwettkämpfe an die Reihe. Hier erwarteten sich vor allem die Potsdamern volle Anerkennung. Der Höhepunkt der Veranstaltung bildeten Sprünge vom 3- und 6-Meter-Turm von Silla (Potsdam), Wiedke (Dresd.) und Erl (Dresd.). Auch die humoristischen Sprünge von Silla (Potsdam), der sich in voller Kleidung wiederholt ins Wasser stürzte, gefielen recht gut. Alle Wettbewerbe waren abwechslungsreich und auf und vermerkte die große Zuschauerzahl an. Die schließlich auch mit Spannung dem Wasserballspiel zwischen Sparta-Dresd. und Potsdam folgte. Die Potsdamern mußten den schlußfreudigeren Dresdenern mit 5:3 den Sieg überlassen.

Neue Hochschulleister im Schwimmen. Köhlig, Dresden, Mehrkampfmeister. Bei sehr gutem Wetter begannen am Sonnabend in Darmstadt die deutschen Hochschulleister im Schwimmen. In der ersten Lage fielen eine ganze Reihe von Entscheidungen, in der Viermal-100-Meter-Vogelschwimmart gab es durch die Universität Heidelberg mit 5:15,4 einen neuen Hochschulrekor.

Ergebnisse: 400 Meter Freiswimm. 1. Röhrenmann, Darmstadt, 5:58,0; 2. Wiedner, Darmstadt, 6:07,4. 100 Meter Brust: 1. Becker, Darmstadt, 1:20; 2. Dörfel, Heidelberg, 1:28,3; 3. Schäfer, Darmstadt, 1:30,0.

Ferth und Hamburger G.B. im Endspiel.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Die Gegner für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft sind nun endlich nach harten und teilweise überraschenden Kämpfen ermittelt. Dem Berliner Meister Ferth/D.S.G., der schon zweimal im Endspiel stand, aber jedesmal gegen den Vertreter von Süddeutschland den kürzeren zog, wird am 29. Juli mit dem norddeutschen Meister Hamburger Sportverein um den begehrtesten Titel freikampft.

Wassersport

Die internationale Jubiläumregatta in Mainz wurde erstmalig auf der neuen Strecke von 1000 Meter in lebendem Wasser gerudert und genau durch die harte Beteiligung ausländischer und deutscher Mannschaften eine erhöhte Bedeutung. Dinsy kommt noch, daß der Olympia-Ausflug des Deutschen Ruderverbandes nach ein Olympia-Ausflugsgewinn im Bierer o. St.

angelegt hatte. Am ersten Tage, Sonnabend, gab es bei gutem Wind und gutem Wetter bereits spannende Kämpfe. Im ersten Bierer o. St. kam es zum Alleingang von Köhler (Hessen). Der Wuppertal-Club Jülich mußte das Doppelrudern wegen Bootschlages aufgeben. Im Doppelrudern, Bierer o. St., die Olympia-Ausflugsgewinn, wurden drei Vorläufe ausgetragen, die vom Dresdner R. R., dem Berliner R. R. und der Hennegemeinschaft Köln gewonnen wurden. Im ersten Vorlauf hatte Amelich keine Meldung zurückgezogen. Die Hennegemeinschaft Mainz-Gaßel blieb erfolglos.

Zweiter Tag der Großen Mainzer Regatta. Unter den gleichen guten Bedingungen wie am ersten Tage fanden auch die Doppelrudern der Regatta in Mainz statt. Selten hatte Kämpfe gab es. Die Olympia-Ausflugsgewinn im Bierer o. St. gewann der Dresdner Ruder-Verein 1/2 Bootslänge gegen die Hennegemeinschaft Köln. Der Bierer des Berliner R. R. hätte seine Aufschichten durch Verwehren ein. Am Grobherzog-Vierer lieferten sich Offenbacher R. R. und Kölner Klub für Wassersport einen harten Vor- und Nachlauf, den die Offenbacher mit kaum sichtbarem Vorsprung zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Der 1. Einer um den Rheinpfalz nahm ebenfalls einen äußerst knappen Ausgang. Zwickelmeier (Köln) fand bei dem Rudwettbewerb von Dornen großen Widerstand und konnte nur mit 0,2 Sek. Vorsprung als Sieger das Ziel passieren. Der frühere Europameister Schneider (Luzern) lag anfangs gut im Rennen, fiel dann aber stark zurück.

Ergebnisse des zweiten Tages. Junioren-Vierer: 1. Frankfurter R. R. 7:27; 2. Weidener Vierer: 1. Dessauer R. R. 7:34; 1. Einer um den Rheinpfalz: 1. Walter (Luzern) (Frankfurt 05) 7:38; 2. Weidener: 1. Rößler (Luzern) 7:44; 3. Weidener: 1. Frankfurter R. R. 8:01; Jubiläumsvierer: 1. Hennegemeinschaft Mainz-Gaßel 11:04.

Olympia-Ausflugsgewinn im Bierer o. St.: 1. Dresdner R. R. 6:53,8, 2. Hennegemeinschaft Köln 7:00,4, 3. Berliner R. R. 7:11,2. Jungmann-Vierer: 1. Heusen Bonn 6:42,2; 2. Niemen-Vierer o. St.: 1. Deibelberger R. R. im Alleingang; Jungmann-Vierer: 1. Dörfel (Wuppertal) (Godesberg) 8:46,2; 2. Weidener: 1. Wuppertal-Vierer in Dornen 7:32; Hochschull-Vierer: 1. Universität Frankfurt 7:25,4; 2. Bierer o. St.: 1. Germania Frankfurt 7:18; 2. Einer: 1. R. R. Bamberg 7:54; Grobherzog-Vierer: 1. Offenbacher R. R. 7:14.

Sächsische Kreismeisterschaften im Schwimmen. Leipzig sah auf der ganzen Linie erfolgreich. Zwei Siege Lotte Lehmann (Dresden). Bei den Sächsischen Kreismeisterschaften im Schwimmen, die am Sonnabend und Sonntag im Sportbad „Goldenes Täschchen“ bei Wurzen veranstaltet wurden, erwies sich Potsdam Velpaig als bester sächsischer Verein mit 24 Punkten vor Stern Velpaig mit 20 Punkten und Potsdam Dresden mit 16 Punkten. Besonders Interesse fanden die Einzel-

meisterschaften im Freischwimmen, in denen bei den Herren Heinrich (Potsdam Velpaig), bei den Damen Lotte Lehmann (Potsdam Dresden) als unbedrängte Sieger hervorgingen. Jedoch wußten beide nicht zu überzeugen und liegen weit unter ihren Bestleistungen.

